MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

105 (4.3.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-397035

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.18 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.30 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hieran 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 12, Na Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 65, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. d. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 4. März 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 105

Wie es zu dem „Geständnis" Krestinskis kam

Englands Aufrüstung noch nicht am Ende? — Hollywoods Filmstadt überschwemmt

Die Nacht vor dem Geständnis

Die Foltermethoden der GPU - Ein erschütternder Geheimbericht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Warschau, 4. März.

Aus einem soeben hier von zuverlässiger Seite aus Moskau eingetroffenen Bericht geht zum erstenmal hervor, unter welchen Umständen und mit welchen Mitteln der ehemalige Sowjetbotschafter in Berlin und frühere Außenkommissar Krestinski zum Geständnis gezwungen worden ist.

In dem Bericht heißt es: Krestinski kannte aus langjähriger Erfahrung die Foltern und Mittel der GPU, schon in der Voruntersuchung von den Beschuldigten jedes gewünschte Geständnis zu erpressen. Aus diesem Grunde glaubte er, in der Voruntersuchung jedes Geständnis ablegen zu sollen, um dann in der öffentlichen Hauptverhandlung den Versuch zu machen, seine Unschuld zu beweisen und klarzustellen.

Als in der Hauptverhandlung am 2. März Krestinski seine Geständnisse widerrief und seine Unschuld beteuerte, da rief dieser Regiefehler beim Staatsanwalt Wyschinski und seinen Mitarbeitern und beim Vorsitzenden des Gerichtes Ulrich größte Verwirrung hervor. In der Verhandlungspause machte Wyschinski im Korridor des Adelspalastes mit wutverzerrtem Gesicht dem GPU-Kommissar Jeschow mit lauter Stimme die schwersten Vorwürfe über völliges Versagen der GPU. Erst der hinzutretende Vorsitzende des Gerichts, Ulrich, konnte Wyschinski beruhigen und mit Hinweis auf die Zuhörer im Korridor des Adelspalastes veranlassen, die Auseinandersetzung im Beratungszimmer fortzusetzen.

Kurze Zeit danach erschien Jeschow bleich und erregt wieder im Korridor und verlangte seinen Wagen. Er gab als Ziel seiner Fahrt das Lubjanka-Gefängnis an. Gegen Schluß der Verhandlung tauchte Jeschow wieder im Gerichtssaal auf. Er setzte sich sofort mit dem Staatsanwalt Wyschinski in Verbindung und hatte nach Schluß der Verhandlung mit diesem und dem Gerichtsvorsitzenden Ulrich eine längere Konferenz.

Krestinski wurde dann in einem geschlossenen Wagen vom Adelspalast zum Lubjanka-Gefängnis gebracht. Jeschow begleitete diese Fahrt in seinem eigenen Wagen. Dort wurde Krestinski in den Keller des Gefängnisses gebracht und der Sonderbrigade übergeben, ausgesuchten, besonders rohen und brutalen Kerlen, die schon in ihrem Aussehen alles Menschliche verloren haben. Er mußte sich entkleiden und wurde dann in einen Kellerraum geführt. Wie der Gewährsmann, der bisher selbst in den Diensten der GPU gestanden hat, aber nunmehr mit Abscheu sich von diesen Methoden abwendet und Rußland bei nächster Gelegenheit verlassen will, bei seinem Aufenthalt im Lubjanka-Gefängnis weiter erfahren hat, ist Krestinski dann bis nach Mitternacht unter Anwendung der grauenerregendsten Folterinstrumente gemartert worden.

Die Folter durch die Sonderbrigade

gehe stets wie folgt vor sich: In dem Kellerraum, der für die Folterung benutzt werde, herrsche eine Temperatur von über 50 Grad Celsius. Vier große Scheinwerfer seien während der ganzen Nacht auf den Delinquenten gerichtet, der während der ganzen Nacht stehen müsse. Alle halbe Stunde bekomme der Delinquent ein Glas Salzwasser, das er auszutrinken habe. Dem Delinquenten werden die grauenvollsten Martern immer wieder in allen Einzelheiten geschildert, denen er unterworfen werden würde, wenn er nicht gestehe. Es werden ihm auch Bilder von solchen Marterungen gezeigt, die so furchtbar sind, daß sie nur ein durch und durch krankes Gehirn ersinnen konnte.

Viele Delinquenten werden auch viele Stunden lang mit hungrigen Ratten zusammengesperrt. Die Folterknechte haben besonders darauf zu achten, daß die Beschuldigten unter keinen Umständen auch nur einen Augenblick schlafen oder Ruhe finden.

Eine einzige Nacht im Folterkeller breche den stärksten Widerstand, weil kein Mensch in der Lage sei, die unmenschlichen körperlichen und seelischen Torturen auszuhalten, denen er dort ausgesetzt werde.

Kurz nach Mitternacht sei der Staatsanwalt Wyschinski zusammen mit dem GPU-Kommissar Jeschow im Gefängnis erschienen. Beide hätten sich sofort zu Krestinski in die Zelle begeben. Sie seien dort etwa eine Stunde verblieben. In dieser Zeit habe Krestinski immer wieder durchdringende, markerschütternde Schreie ausgestoßen. Dazwischen habe man das fast tierische Gebrüll Jeschows gehört.

Kurz vor 2 Uhr nachts hätten Wyschinski und Jeschow die Zelle Krestinskis wieder verlassen. Krestinski sei dann in einen anderen Raum gebracht worden und sei völlig apathisch und gebrochen gewesen. Er habe den Eindruck eines Irrsinnigen gemacht. Der Arzt des Lubjanka-Gefängnisses, der durch Anwendung besonderer Betäubungsgifte bereits viele Beschuldigte in den Zustand völliger Willenlosigkeit versetzt hat, gab Krestinski dann eine Einspritzung. Es hätten dann zwei Beamte der GPU die Zelle Krestinskis betreten und seien bis zum Morgen, dem Beginn der Verhandlung, bei ihm geblieben.

Jeschow sei morgens nochmals allein im Lubjanka-Gefängnis erschienen und habe sich davon überzeugt, daß Krestinski nunmehr bereit sei, zu gestehen. Er habe dann angeordnet, daß die beiden Beamten der GPU weiterhin bei Krestinski bleiben und ihn ins Gerichtsgebäude begleiten sollten.

Den Vertretern der Presse und dem Publikum im Gerichtssaal sei am Donnerstagmorgen sofort aufgefallen, daß Krestinski einen ganz anderen Eindruck als am Tage vorher machte. Krestinski sei völlig apathisch gewesen und habe immer wieder furchtsam zu dem einen der beiden GPU-Beamten hinübergesehen, der ihn in den Gerichtssaal begleitete und kein Auge von ihm ließ.

Seine Gesichtszüge waren völlig verfallen. Krestinski schien um 20 Jahre gealtert. Er konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten. Der Kopf fiel ihm immer wieder auf die Brust herunter. An der Stelle des Mannes, der noch am Tage vorher mutig und unerschrocken sich gegen die ungeheuerlichen Beschuldigungen wehrte, habe am Donnerstag ein menschliches Wrack gesessen.

Hochverräter hingerichtet

Er hatte versucht, eine kommunistische Organisation aufzurichten

dnb. Berlin, 4. März.

Der vom Volksgerichtshof am 16. August 1937 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 42jährige Ewald Funke aus Wuppertal-Elberfeld ist am Freitagmorgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte hatte im Auftrage ausländischer Stellen der Komintern versucht, in einer Großstadt Süddeutschlands eine kommunistische Organisation aufzurichten. Seine Verhaftung im Mai 1936 hat seinem Treiben ein Ziel gesetzt.

Stätten des Grauens

Hier befindet sich der Sitz der GPU in Moskau. Hinter einer prunkvollen Fassade verbergen sich die finsteren Zellen des Lubjankagefängnisses. Die Erschießungen finden in den unbenützten Kellern des Gebäudes statt. (Scherl-Archiv, Zander-Multiplex-K.)

Der Ort des Moskauer Schauprozeß, das Gewerkschaftshaus. Es ist das Gebäude des früheren Adelsklubs. (Erich Zander, Archiv, M.)

Die Hochwasserkatastrophe in Kalifornien:

20000 Menschen sind obdachlos geworden

150 Tote oder Vermißte werden gezählt - Ausnahmezustand in Südkalifornien

dnb. Los Angeles, 4. März.

Das Hochwasser, das während des fünf Tage anhaltenden Wolkenbruches entstanden ist, ist im Laufe des Freitag abgeflossen. Los Angeles und die umliegenden Villenstädte mit ihren Strandbädern sowie die fruchtbaren, gerade in der Blütezeit befindlichen Citronen- und Orangenpflanzungen Südkaliforniens in einer Ausdehnung von 250 Kilometer sind fast völlig verwüstet. Die Gewalt des Hochwassers war dadurch so verheerend, daß das Gefälle der aus dem Gebirge kommenden und zum Stillen Ozean fließenden Flüsse auf einer Strecke von 80 Meilen rund 2000 Meter beträgt.

Die Zahl der als tot oder vermißt Gemeldeten ist bisher auf 150 gestiegen, allerdings konnten bisher nur 70 Leichen geborgen werden. Rund 20 000 Menschen sind durch das furchtbare Unwetter obdachlos geworden. Ueber mehrere Städte Südkaliforniens ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

In Los Angeles, das zwei Tage von der Außenwelt völlig abgeschlossen war, konnten Telephon- und Telegraphenverbindungen zum Teil wieder hergestellt werden. Es wird allerdings noch Monate dauern, bis die beschädigten Brücken, Straßen und Eisenbahndämme und die zerstörten Häuser wieder aufgebaut sind.

Hollywood erlebt die Ueberschwemmung

— Hollywood, 4. März. (U. P.)

Obgleich die Ueberschwemmungs-Schäden in Hollywood besonders groß sind, ist anscheinend von den bekannten Filmstars bisher niemand in Lebensgefahr. Viele von ihnen sind allerdings in ihren Villen von den Fluten völlig eingeschlossen, und eine Reihe von Ateliers mußten die Aufnahmen einstellen, da die Darsteller und Statisten nicht erscheinen konnten.

Mit nicht geringem Erstaunen bemerkten die Rettungsmannschaften unter den zahlreichen Gegenständen, die von den Fluten fortgetragen werden, einen blauen Walfisch. Wie sich herausstellte, war er aus Gummi und Sammte aus den Ateliers von Warner Brothers. Silvia Sydney, Dorothy Lamour und Mary Carlisle fuhren auf Brettern durch die überfluteten Straßen von der Paramount-Gesellschaft erbauten großen Filmstadt. Eine für 20 000 Dollar erbaute künstliche Burg der Fox-Gesellschaft versank vor den Augen der Direktoren und Regisseure in den anstürmenden Fluten und wurde völlig zerstört.

Einige Darsteller, die sich in ihren Automobilen unterwegs befanden, waren gezwungen, sich schleunigst nach Hilfe umzusehen. Joan Crawford suchte in einer Schule Zuflucht und wurde sofort von den Schülern umringt, die sie um Autogramme baten.

Als Folge der Unwetterkatastrophe hat ein derartiger Zustrom von Neugierigen eingesetzt, daß mit einer Behinderung der Rettungsarbeiten gerechnet werden mußte. Der Bürgermeister von Los Angeles hat daher in einer Rundfunkansprache gebeten, von einem Besuch der am meisten gefährdeten Orte Culver City, San Fernando und Hollywood abzusehen. Die Behörden hätten alle Maßnahmen getroffen, um die bedrohten Einwohner zu schützen. Augenblicklich seien 12 000 Mann zur Bekämpfung des Hochwassers eingesetzt.

MARCHIVUM

Chautemps setzt sich durch:

Die Kammer schluckt das Arbeitsgesetz

Stellung der Vertrauensfrage zwingt die Opposition zum Nachgeben

— Paris, 4. März.

In seiner Abendsitzung wies der Senat die am Nachmittag von der Kammer erneut vorgenommenen Aenderungen am Arbeitsgesetz mit großer Mehrheit zurück. Ueber die massive Zurückweisung war man in der Kammer ebenso empört wie überrascht. Der Ministerpräsident Chautemps ließ aber durchblicken, er habe nun genug, und er würde in der in Aussicht genommenen Nachtsitzung in der Kammer die Vertrauensfrage stellen.

Kurz nach 2 Uhr MEZ wurde die Vollsitzung der Kammer wieder aufgenommen, um in die sechste Lesung der Gesetzesvorlage einzutreten.

Ministerpräsident stellte die Vertrauensfrage. Er erklärte dazu, die Regierung müsse unbedingt darauf bestehen, daß der Wortlaut so, wie er vom Senat aufgestellt worden sei, angenommen werde. Andernfalls sei der Bestand der Regierung gefährdet.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Kammerfraktion erklärte hierauf, daß die ganze Aussprache nunmehr ein ausgesprochenes politisches Gesicht erhalten hätte. Er forderte vor Erledigung der Vertrauensfrage der Regierung eine Unterbrechung der Kammersitzung, um den Fraktionen die Möglichkeit zur Stellungnahme zu bieten. Die Rechte und Mitte protestierten heftig gegen diesen Vorschlag. Der Kammerpräsident sah sich daher gezwungen, hierüber abstimmen zu lassen.

Die Kammer entschied sich schließlich mit 346 gegen 170 Stimmen für Unterbrechung der Sitzung.

Aus der Sitzung der sozialdemokratischen Kammergruppe erfährt man, diese habe beschlossen, für die Regierung zu stimmen, aber zuvor den Linksausschuß der Kammer einzuberufen, um dort eine Einigungsformel zu finden.

Der Linksausschuß der Kammer hat dann beschlossen, dem dringenden Appell des Ministerpräsidenten zu folgen und für den vom Senat zuletzt verabschiedeten Wortlaut der Gesetzesvorlage zu stimmen.

Nach der Beratung des Linksausschusses wurde um 4 Uhr MEZ die Sitzung der Kammer wieder aufgenommen. Ein radikalsozialer Abgeordneter schlug in Form eines Zusatzantrages vor, für den strittigen Artikel die Fassung des Senats anzunehmen. Der Vorsitzende des Kammerausschusses für Arbeitsfragen stimmte diesem Antrag zu, der dann von der Kammer, ohne daß von der Regierung die Vertrauensfrage gestellt worden wäre, mit 588 Stimmen angenommen wurde. Hierauf wurde die Gesamtvorlage über das Schlichtungs- und Schiedsverfahren von der Kammer in sechster Lesung verabschiedet.

Die Vorlage geht nun nochmals an den Senat, da eine kleine Meinungsverschiedenheit über die Fassung des Artikels 1 bestehen bleibt, doch soll Ministerpräsident Chautemps die Zusage gegeben haben, daß er gegebenenfalls durch Stellung der Vertrauensfrage den Senat zum Nachgeben zwingen werde.

Die Sitzung der Kammer wurde um 4.15 Uhr auf Vorschlag des Ministerpräsidenten auf Samstagnachmittag vertagt.

„Wir müssen wissen, was wir wollen"

Flandin über die verfehlte Außenpolitik der französischen Volksfront

dnb. Paris, 4. März.

Der ehemalige Ministerpräsident Flandin hielt am Donnerstag im Théatre des Ambassadeurs einen Vortrag über das Thema „Weder Krieg noch Demütigung".

Er stellte einleitend fest, daß die dynamische Entwicklung in Deutschland und Italien diese beiden Staaten nicht mit Frankreich in einen Konflikt bringen müsse, und wies auf das Beispiel des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain hin, von dem er glaube, daß er diese Meinung teile.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich Flandin gegen die Volksfront, der er vorwarf, unfähig zu sein, die nationalen Interessen Frankreichs zu vertreten.

„Als ich in den Kammerreden der Regierungsvertreter die Lobgesänge und die Ergebenheitserklärungen an die Genfer Liga, die kollektive Sicherheit und die Beistandspakte vernahm, hatte ich den Eindruck einer Totenwache in einem Sterbezimmer."

Es sei erfreulich, fuhr Flandin fort, daß die Einsicht über die Notwendigkeit einer großen Anstrengung zur Wiederherstellung der französischen Kräfte in Frankreich zunehme. Aber es sei unmöglich zu glauben, daß die Volksfront diese Aufgabe lösen könne.

„In der Innen- und Außenpolitik", betonte Flandin, „müssen wir jetzt den Weg wählen. Wir müssen wissen, was wir wollen und mit wem wir gehen sollen. Eine Politik, die die Demokratie gegen die autoritären Staaten ausspielen und den Eintritt der Kommunisten in die französische Regierung predigen will, ist nur Sowjetpolitik und führt zum Kriege."

Sie steht zur Politik Chamberlains im Gegensatz, der erklärt, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Form für niemanden kollektive Sicherheit gewährt. Chamberlain hat daher Verhandlungen mit Deutschland und Italien eingeleitet.

Die Pariser kommunistische „Humanité" will dagegen Frankreich überall dort festlegen, wo in der Welt ein Konflikt ausbrechen könnte. Man muß den französischen Kriegslustigen zumindest die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie genau wüßten, was sie wollten und wohin sie gingen. Diese Leute machen sich keine Sorgen vor dem Schrecken eines Krieges und fordern Frankreich auf, sich dringend darauf vorzubereiten. Sie stehen nämlich unter dem Einfluß von Erpressungen, die die kommunistische Partei seit Mai 1936 unaufhörlich an den Regierungen der Volksfront ausübt."

Flandin schloß seine Ausführungen wie folgt: Wer repräsentiert heute in Frankreich die wahre französische Tradition? Sind es diejenigen, die das Land in den Krieg führen wollen, oder sind es diejenigen die ein starkes Frankreich erstreben, das seine Interessen ohne Großsprecherei vertritt, die Arbeiter und Bauern dem Einfluß der Agenten des Bürgerkrieges entreißt und das nationale Erbgut verteidigt, indem es sich weigert, blutige Abenteuer zu suchen?

Noch nicht genug Aufrüstung!

Auch der neue englische Rüstungsetat soll überschritten werden!

dnb. London, 4. März.

Die „Times" befaßt sich in ihrem Leitartikel ausführlich mit den Haushalten der einzelnen Wehrmachtsteile. Zusammenfassend stellt sie fest, daß die ursprünglich angesetzten Kosten des gesamten Rüstungsprogramms von 1,5 Milliarden Pfund (18 Milliarden Mark) sicher überschritten werden würden, falls die Lage sich nicht ändern sollte. „Freunde von Sicherheit und Frieden würden das als Beruhigung empfinden." Aber sei das unter finanziellen Gesichtspunkten beängstigend? 1938/39 würden sich die gesamten Staatsausgaben ohne Berücksichtigung des Postministeriums auf rund 1,02 Milliarden Pfund belaufen, die sich durch Anleihen auf rund 30 Mill. ermäßigten. Es bliebe somit ein Fehlbetrag von 40 bis 50 Mill. Pfund (480 bis 600 Millionen Mark) zu decken. Es sei verfrüht, jetzt schon Erörterungen darüber anzustellen, wie der Fehlbetrag gedeckt werden würde. Aber die Regierung werde sicherlich erkennen, daß der Fehlbetrag nicht auf Kosten der industriellen Betätigung gedeckt werden dürfe. Von ihr leite die Nation die Hoffnung ab, die finanzielle Bürde weiter leicht tragen zu können.

Hoare Belisha wird Luftfahrtminister?

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 3. März.

„Daily Mail" und „Daily Expreß" beschäftigen sich erneut mit den Möglichkeiten einer größeren Kabinettsumbildung. Nach diesen Blättern wird der jetzige Außenminister, Lord Halifax, weit länger im Amte bleiben als ursprünglich vorgesehen war. Seine Amtszeit werde über die englisch-italienischen Verhandlungen hinaus verlängert. Für diesen Fall werde ein neuer Lordpräsident des Staatsrates ernannt werden. Hierfür wird neuerdings der jetzige Luftfahrtminister, Lord Swinton, genannt.

Wenn das zutrifft, so würde die Frage der Besetzung des Luftfahrtministeriums erneut akut werden, wofür, wie wir früher bereits berichtet haben, der jetzige Kriegsminister Hoare Belisha genannt werde

Ein weiterer Wechsel steht im Marineministerium bevor, das gegenwärtig von Duff Cooper besetzt ist.

„Einstimmig angenommen"

Drahtber. uns. Paris. Korrespondenten

— Paris, 4. März.

Die französische Kammer fand gestern abend doch noch Zeit zur Weiterberatung über das Gesetz zur Gründung einer Landesverteidigungsbank. Ohne weitere Zwischenfälle und Schwierigkeiten nahm das Haus dann die Vorlage einstimmig mit [illegible] Stimmen an. Am Samstag nachmittag wird eine erneute Sitzung stattfinden, um das inzwischen aus dem Senat zurückgekehrte Gesetz weiter zu behandeln.

Ueber die Samstag-Sitzung kam es zu einem kleinen Zwischenfall, weil ein Teil der Abgeordneten keine Sitzung mehr wünschte, da die Kammer seit letzten Freitag unentwegt tagt. In einer namentlichen Abstimmung wurde dann aber doch der Vorschlag der Regierung, noch samstags die Gründung der Landesverteidigungsbank endgültig zu beschließen, angenommen.

Die Marinerüstung Amerikas

Der Bau von 46 Kriegsschiffen bewilligt

dnb. Washington, 3. März.

Nach wochenlangen Beratungen nahm am Donnerstag der Marineausschuß des Abgeordnetenhauses die Flottenvorlage der Regierung mit 20 gegen 3 Stimmen an.

Ein Zusatzantrag legt die Regierung auf die Unterhaltung einer genügend starken Flotte zum Schutz der atlantischen wie der pazifischen Küste fest, um gegen einen gleichzeitigen Angriff auf beide Küsten gerüstet zu sein.

In der heute angenommenen Form ermächtigt die Vorlage die Bundesregierung zum Bau von insgesamt 46 Kriegsschiffen über die im ordentlichen Haushalt bereits bewilligten Fahrzeuge hinaus.

Vorgesehen sind drei Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, neun Kreuzer, 23 Zerstörer und 9 U-Boote. Ferner wurde der Bau von 22 Hilfsfahrzeugen und 950 Seeflugzeugen bewilligt.

Riesenbankskandal in Belgien

Veruntreuungen in Höhe von elf Millionen Franken

dnb Brüssel, 4. März.

Nach Meldungen der Morgenblätter hat das Brüsseler Gericht die Untersuchung eines großen Bankskandals aufgenommen, der in La Louvière aufgedeckt worden ist. In der dortigen Filiale der Banque de la Société Générale sind Riesenbeträge, die vorläufig auf elf Millionen Franken geschätzt werden, von dem Bankpersonal unterschlagen worden.

Der Direktor, mehrere Kassierer und andere Angestellte der Bank von La Louvière sowie der Direktor des „Credit Interprovincial" sind verhaftet worden. Sie sollen die unterschlagenen Summen zum großen Teil für betrügerische Spekulationen verwandt haben. Ferner wird mitgeteilt, daß eine weitere Filiale der Banque de la Société Générale in Barine l'Alleud in den Skandal verwickelt sei. Weitere Verhaftungen werden erwartet.

Ein Opfer Moskaus

Das dem „Kurjer Poznański" entnommene Bild des Pfarrers Stanislaus Streich, der während des sonntäglichen Kindergottesdienstes in der katholischen Kirche des Posener Fabrikvorortes Luboń von dem von Moskau bezahlten Agenten Nowak durch mehrere Schüsse ermordet wurde. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Erstaufführung im Nationaltheater:

Charlotte Rißmanns Komödie „Versprich mir nichts!"

Vor Monaten erlebte man bereits im Film diese von den Schlaglichtern eines freundlichen Humors angestrahlte und nicht ganz ohne tiefere Bedeutung sich vollziehende Geschichte des in seiner Hoffnungslosigkeit aufreibenden Kampfes einer liebenden Frau mit der Welt- und Lebensfremdheit des Genies. Der Film war gut gemacht, er hielt sich in der Fabel eng an Charlotte Rißmanns Komödie und verfügte über große Möglichkeiten der Regie und der Darstellung, wie sie der (freilich nach andersgearteten künstlerischen Voraussetzungen schaffenden) Schaubühne meist nicht zu Gebote stehen. Bei der ungeheueren Volkstümlichkeit des Films bestehen deshalb für ein Theater, das der Filmaufführung eines Werkes vor der eigenen bühnenmäßigen Erstaufführung den Vortritt läßt, nicht zu übersehende Gefahren. Die Zuschauer fangen an, Film und Bühnenaufführung zu vergleichen — was sie nicht tun dürften, aber dennoch tun — und natürlich war der Film dann immer „viel schöner". Da gibt es für den Theaterleiter nur eins: der Filmaufführung auf jeden Fall zuvorzukommen, oder auf die Aufführung eines vom Film abgespielten Stückes zu verzichten. Der Zuschauer will gerade beim leichtgewichtigen Lustspiel gespannt und überrascht sein, und es ist schade, wenn er in das Theater geht und sich sagen muß, daß er so eigentlich nichts mehr zu erwarten habe, da ihn der „viel schönere" Film ja schon in alles eingeweiht hat.

*

Es war trotzdem ein unterhaltender Abend. Die Mansardennot des jungen Künstlerehepaares Pratt — der Mann ein naiv-genialer Wolkenkuckucksheimler mit Idealen, die Frau eine um Leib und Leben beider kämpferisch besorgte Trennatur mit realem Sinn, immerwährendem Hunger und vielen unbezahlten Rechnungen — ist die Ursache zu jenem Schwindel Frau Monikas, sich als Malerin von Bildern ihres Mannes auszugeben, die er selbst für unreif hält, die aber dennoch mit Hilfe des Kunsthändlers Felder, der angeblichen Malerin Geld, Ruhm und ein neues prächtiges Künstlerheim einbringen. Martin, das Genie, findet sich in die neue Situation so wenig hinein, daß er schließlich das Feld räumt, nachdem er in törichter Eifersuchtsanwandlung seine Frau übel verdächtigt und dafür eine gepfefferte Backpfeife stillschweigend eingesteckt hat. Als dann der Frau Monika sogar Staatspreis und Staatsauftrag winken, streckt sie die Waffen und beichtet den vollführten Schwindel. Zum Schluß finden sich die Eheleute getreulich im alten Atelier in der Mansarde wieder. Martin, der Held, fühlt sich innerlich zum wahren Künstler gereift. Er ist glücklich, Monika wieder bei sich zu haben und wartet ihr mit vielen vortrefflichen Vorsätzen für die Zukunft auf. Sie aber, voll jener verstehenden Liebe, die nimmer aufhört, schließt ihm rasch den Mund mit einem Kuß und sagt: „Versprich mir nichts."

*

Das Stück als Ganzes verläuft wohl ein wenig an der Oberfläche, aber es legt in seinen beiden Hauptgestalten, eben dem Künstlerehepaar, doch manchen psychologisch fesselnden Charakterzug, in den Nebenrollen menschliche Unzulänglichkeit erheiternd bloß, so daß der Erfolg nicht ausbleibt. Erwin Linder spielt den Maler Pratt mit guter Einfühlung in diesen absonderlichen Charakter. Man erlebt in Linders Darstellung einen egoistischen Naivling genialer Prägung, eine Hans-im-Glück-Natur, die sich treiben läßt im Strom dieser Welt, der sie innerlich überhaupt nicht angehört. Jungenhaftes Gutherz und aufreizender Trotzschädel in eins, ein rechtes Kreuz für die liebende Frau, die dennoch mit der ganzen Kraft gedoppelter Tapferkeit des Herzens und des Verstandes das schwankende Eheschifflein vor dem Zerschellen bewahrt. Alice Decarli gibt diese Frau mit der schönen, natürlichen Selbstverständlichkeit der Erfüllung einer schweren Pflicht. Verstandesmäßig-Reales überwiegt in ihrer Darstellung. Die Stimme des Herzens möchte man daneben noch ein wenig stärker mitklingen hören. Immerhin: als Ganzes eine gereifte und durchdachte Leistung.

*

Die Nebenfiguren sind durchweg wenig bedeutungsvoll. Ein hilfreicher Kunsthändler, der Welt und Menschen kennt, wurde von Friedrich Hoelzlin mit zurückhaltender Noblesse verkörpert. Ein drohnenhaftes Ehepaar ohne Hirn und mit sehr viel Geld fand in Lore Mayerhofer und Klaus W. Krause höchst ergötzlich wirkende Vertreter. Blechmann spielte einen von der Verfasserin reichlich verschwommen gezeichneten Kunstschriftsteller. Renkert und Ulmer (besonders dieser in einer schönen Talentprobe) stellten zwei geschwätzige Kunsthändlertypen hin, Liselotte Fries setzte in der kleinen Rolle eines gejagten und geplagten Dienstmädchens ein paar drastische Züge eigenpersönlichen Gestaltungswillens und Luise Böttcher-Fuchs bewährte sich in der Episode einer Milchfrau. Hammachers lobenswerte Regiearbeit und die wie immer geschmackvollen Bühnenbilder von Friedrich Kalbfuß halfen mit, den freundlichen Publikumserfolg zu sichern.

Carl Onno Eisenbart.

Englische Bilder in Paris
Napoleons Briefe in London

Von uns. Pariser Korrespondenten

— Paris, 3. März.

Frankreich wird in diesen Tagen auch außerhalb des Gebietes der Politik veranlaßt, seine Blicke über den Kanal nach England zu richten. Einmal gibt es in einem Seitenflügel des Louvre englische Karikaturen aus dem 18. und 19. Jahrhundert zu sehen. Nun, die Franzosen sind ihren eigenen Karikaturisten dieser Zeit zu sehr verhaftet, als daß sie die weitaus schwächeren englischen Blätter besonders fesseln könnten. Doch eröffnete der Präsident der Republik im Louvre eine große Ausstellung der schönsten Bilder englischer Meister aus dem 18. und 19. Jahrhundert aus der National Gallery. Diese Ausstellung verspricht immerhin ein großes pariserisches Ereignis zu werden. Doch noch mehr: Alle Augen sind in diesen Tagen auf London selbst gerichtet wegen eines öffentlichen Verkaufes von 867 Briefen Napoleons. Wenn die Franzosen heute Napoleon auch keineswegs lieben, so interessiert sie doch nach wie vor das Menschliche an dem Sohn der korsischen Erde und sein Schicksal. Sie wären keine Franzosen, wenn sie nicht ein unparteiisches Verstehen und Bewundern für das Liebesleben des großen Soldaten hätten.

Da gibt es nun unter den Briefen, die sich unter dem Nachlaß Ludwig Alexander Berthiers, des Siegers von Wagram, des Marschalls Napoleons I. auch einige, die sich mit der in Aussicht genommenen zweiten Ehe befassen — kein Wunder, daß das französische Interesse besonders aufgepeitscht ist. In einem Brief schreibt der 41jährige Napoleon, der sich nie besonders geschont hat und dessen Sinnenleben manche schon für erloschen hielten, an seinen Marschall in Rom, der ihm in der Werbung um die Großherzogin von Oesterreich, Marie Luise, zu langsam handelte: „Das erscheint Ihnen ganz natürlich, Ihnen, der sich nicht mehr der Glut seiner ersten Liebschaften erinnert." Solche menschlichen Bekenntnisse begeistern den Franzosen, denn dadurch entdeckt er unter der äußeren Erscheinung des Usurpators und Soldaten einen menschlichen Zug. Das, so glaubt man noch heute in Paris, verzeiht vieles, wenn nicht alles im Leben eines Mannes.

Aber auch eine andere Stelle erregt in Frankreich Aufsehen, wo nämlich der Kaiser so beiläufig seinen Vertrauensmann beauftragt, über eine ganz kleine Insel im Mittelmeer Erkundigungen einzuziehen, über Elba. Er ahnte wohl schon damals, daß er einst eingehende Kenntnisse über diese Insel haben würde. Uebrigens hat die französische Regierung einen Vertreter nach London entsandt, um möglicherweise einige Briefe in den Besitz der Dritten Republik zu bringen, die es sich angelegen sein ließ, die Vergangenheit Frankreichs zu pflegen.

Zur selben Stunde beschäftigt sich aber auch ein Pariser Gericht mit Napoleon und der schönen Polin Maria Walewska. Die „Göttliche Garbo" verkörpert die weibliche Hauptrolle, während der französische Filmliebling Charles Boyer ihr Gegenspieler ist. Alles Gründe, die den Film für Frankreich empfehlen. Da meldet sich in letzter Minute ein Urenkel Napoleons, der Graf d'Ornano. Er verlangt nicht mehr und nicht weniger von dem Pariser Gericht, als den Film zu beschlagnahmen und jede Aufführung zu untersagen. Er will beweisen, daß der Film viele geschichtliche Unrichtigkeiten enthält und daß Greta Garbo seine Urgroßmutter ganz falsch wiedergibt. Maria Walewska sei klein gewesen, habe kastanienbraunes Haar gehabt und einen Teint wie frische Himbeeren. Das ist gewiß kein Garbotyp. Schließlich habe der Filmautor rücksichtslos auch noch geistigen Diebstahl an dem Buch begangen, das er, der Graf d'Ornano, über seine Urgroßmutter geschrieben habe. Man darf gespannt sein, wie sich das Pariser Gericht zu allem stellen wird. Jedenfalls hat Frankreich allen Grund, in diesen Tagen viel an England, Napoleon, Maria Walewska, Greta Garbo und Charles Boyer zu denken.

Dr. H.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Vom hauswirtschaftlichen Anlernjahr zum weiblichen Pflichtjahr

Ein lehrreicher Nachmittag für Mütter und Töchter bei der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft der NS-Frauenschaft

Mannheim, 4. März.

Unerwünschter Hochdruck

Nach allem, was man jetzt so aus den höheren Regionen hört, vereinigen sich die linden Lüfte, die weichen Winde, das sonnige Säuseln und sonstige alliterativ verbundenen Frühlingselemente zu einem Hochdruckwettergebilde, das sich schön ansieht, und einem angenehm um die Wangen spielt, aber doch nicht das Beste für die Nerven zu sein scheint. Denn noch sind die Wunden, die der karnevalistische Kater geschlagen, nicht ganz ausgeheilt. Es gibt Leute, die haben alles von der Abrechnung bis Registraturordnung liegen lassen, und müssen schaffen, schaffen, schaffen. Es gibt andere, die haben ihr bares Geld ausgegeben und verbringen ihre ganze Zeit damit, sich das Nötigste zusammenzupumpen. Und wieder andere, die es sich leisten können, trinken täglich noch weiter an dem Bier, das sie am aschgrauen Zwoten wieder nüchtern in die Reih' bringen sollte. Und zu allen diesen dicken Köpfen, bleichen Wangen, roten Augen kommt jetzt noch der Frühlingshochdruck und schmeißt alles um.

Da spürt man's doch in den Knien und in den Füßen, und im Schädel ist so ein Sausen, und dann hat man so allerhand schöne Masken noch im Kopf ... Schweig stille, mein Herze! Immer wieder greift man in die Tasche zum Notizbuch, wo die vielen frischen Nummern stehn: soll man, soll man nicht, und wer weiß, wer sich da meldet? Aber es ist nun mal so, daß der Hochdruck sich besonders auch auf Puls- und Herzschlag legt, die Stimmung erhöht, die Phantasie beschwingt, verwandter Seelen Saiten erklingen läßt, und so findet man sich plötzlich in fernwehen Träumereien und womöglich noch realen Spaziergängen verstrickt, die man eigentlich gar nicht verantworten kann. Es geht nicht an, daß man statt richtiger Eintragungen plötzlich Figurinen, Hausorden, Indianer in die große Kladde hineinmalt, und die schlichten Reichsmarkzahlen des Kassabuchs dürfen sich nicht durch mythische Gewalt in auswendiggelernte fünfstellige Fernsprechziffern verwandeln.

Das soll nicht sein und ist doch die Wirkung des Frühlings, der es hierzulande manchmal übertrieben eilig hat und wenig Ehrfurcht bewahrt vor den nachkarnevalistischen Bedürfnissen nach Ordnung, Nüchternheit und neuem Leben mit allerbesten Vorsätzen. So blitzblank gefegt und gänzlich ernüchtert wie die Stadt am Tage Aschermittwoch durch verdienstvollen Eifer der Straßenkehrer war, so ist doch noch genug an Erinnerung übrig geblieben. In vielen Gaststätten prangt noch der goldglänzende Zauber, an den Bäumen der Planken flattern noch viel bunte Papierschlangen, in der Manteltasche findet man plötzlich 3 Knallerbsen, und mit dem Taschentuch rieselt eine Wolke von Konfetti heraus, daß die Leute stehen bleiben und vor sich hin feixen.

Das alles ist hart zu ertragen, wenn der märzlich milde Hochdrucksonnenschein einem so um Kopf und Schultern schmeichelt. Es verleitet zu größerem Leichtsinn als man ökonomisch, familien- und lokalpolitisch verantworten kann, und schließlich geht man noch hin und hängt den Mantel an den Nagel, setzt sich auf mondscheinbeschienene Bänke, paddelt auf die langvermißte Reißinsel hinüber, und alsbald ist der schönste Schnupfen da.

Wir haben diesen Winter noch keine richtige Grippe gehabt. Es ist gerade rechte Zeit, Luft, und Gelegenheit, hier alles Versäumte nachzuholen, auf daß man eine Woche mit Halswickel, Tee und Gurgelwasser in sich gehen kann. Dies sind die Gefahren des nachkarnevalistischen Hochdrucks.

Dr. Hr.

Zwei Straßenlaternen waren die Opfer

Polizeibericht vom 4. März

Drei Verkehrsunfälle. Bei drei Verkehrsunfällen, die sich gestern ereigneten, wurde eine Person leicht verletzt. Außerdem wurden zwei Straßenlaternen durch unvorsichtiges Fahren beschädigt.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 64 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 20 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

„Jedes Mädel hier auf Erden
Will mal eine Hausfrau werden;
Doch kriegt sie auch keinen Mann,
Ist es gut, wenn sie was kann..."

Das hübsche rotbäckige Ding im blau-weiß-karierten Hauskleid ist von Kopf bis zu Fuß selber die beste Werbung für solche nette Verschen vom Anlernjahr, und die vielen Hunderte von Frauen nicken denn auch alle beifällig-gerührt mit den Köpfen, als solches gereimte Lob von der Bühne des bis auf den letzten Platz besetzten „Friedrichspark"-Saales zu ihnen herniedertönt. Zu einer Veranstaltung der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk sind sie erschienen.

Praktische Fragen stehen also im Vordergrund des Interesses; dennoch ist es diesmal so überzeugend wie kaum je vorher gelungen, die einzelnen tagswichtigen Referate in eine allgemein anregende, kulturell wirklich wertvolle Vortragsfolge einzubauen.

Es hat sich bisher nur zu oft gezeigt, daß falsche Verquickung von künstlerisch beachtlichen, das seelische Gefüge und die Aufnahmefreudigkeit derartiger Versammlungen außerordentlich stark beeinflussenden Darbietungen mit dem sachlichen Thema auf gewisse Schwierigkeiten stieß. Um so rückhaltloser soll anerkannt werden, in welchem Maße es der Kulturreferentin der NS-Frauenschaft, Frau Kochanowski, diesmal gelungen ist, gemeinsam mit dem musikalischen Leiter Friedrich von Fallot, ein Programm aufzustellen, das in jeder Hinsicht volle Gültigkeit beanspruchen kann und dabei doch die Grenzen eines Hausfrauennachmittags zu wahren weiß.

Die Frauen selber — das sei nicht verschwiegen — müssen freilich zu diesem vortrefflichen neuen Stil noch ein wenig erzogen werden. Denn wenn ein so famoser Klangkörper wie das aus Mannheimer Berufsmusikern gebildete, acht Mann starke Kammerorchester des gestrigen Nachmittags einen Satz aus der entzückenden alten Sinfonia da camera von Richter, oder gar die G-Dur-Sonate von Philipp Emanuel Bach spielt, darf man nicht so unbekümmert mit den Kaffeetassen klappern, als ob es weiland der Narhallesenmarsch wäre... Bleibt dagegen zu vermerken, daß bei den vom Dirigenten ungemein sauber geführten Liedvorträgen des NS-Frauenschaftschores ebenso wie bei dem Gesang der vielversprechenden jungen Sopranistin Carola Otto achtungsvolle Ruhe herrschte.

Das Thema des Tages umfaßte die eigentlich für jede einzelne deutsche Frau wichtige neue Gesetzesbestimmung über das weibliche Pflichtjahr, dessen bisher vorliegende Ausführungsbestimmungen unter verschiedenen Gesichtspunkten zu dem hauswirtschaftlichen Anlernjahr in Beziehung gesetzt wurden.

Aus einjähriger Erfahrung als Sachbearbeiterin für das Anlernjahr der Mannheimer Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, schilderte zunächst Frau Zimmermann die ideellen Voraussetzungen ersprießlicher Zusammenarbeit von Haushaltlehrling und Lehrfrau. Denn ohne viel guten Willen auf beiden Seiten und ohne die oft nicht leicht zu verwirklichende Einsicht, daß hier in jedem Falle mehr Herz als Verstand dazugehört, geht die Sache nun einmal nicht. Die oft gehörte Klage der Hausfrauen über mangelnden Nachwuchs an brauchbaren Hausgehilfinnen aber wurde gerade in diesem Zusammenhang sehr geschickt widerlegt durch die Feststellung, daß die Hausfrau von heute ja keinen Nachwuchs erwarten könne, wenn sie nicht auch selbst bereit sei, an seiner Heranbildung mitzuarbeiten.

In welchem Maße durch die Einführung des allgemeinen weiblichen Pflichtjahres für die 14—25-jährigen diese Betrachtung der Dinge künftig eine gewisse Wandlung erfahren wird, führte dann die Berufsberaterin beim Arbeitsamt, Fräulein Schaardt, in ihren sehr klaren und klugen Darlegungen aus. Denn das Pflichtjahr tritt nun gewissermaßen als Oberbegriff vor das Anlernjahr, — damit zugleich die vom Deutschen Frauenwerk in Gemeinschaft mit der weiblichen Berufsberatung der Arbeitsämter geleistete riesige organisatorische Vorarbeit dreier Jahre bestätigend, aber auch viele neue Aufgaben stellend. Ist nämlich die neue Gesetzesbestimmung von dem statistisch nachgewiesenen Mangel an weiblichen Arbeitskräften für den Haushalt und vor allem für die Landwirtschaft ausgegangen, so sollen die kommenden Pflichtjahrmädel auch in erster Linie zur Entlastung der kinderreichen und der bäuerlichen Hausfrau herangezogen werden, wodurch sich das im hauswirtschaftlichen Anlernjahr geschaffene Kräfteverhältnis mit seiner Zielrichtung auf den vertraglich eingestellten Haushaltlehrling in gewissem Sinne umkehrt. Für den Einzelfall von Wichtigkeit bleiben dabei freilich verschiedene Sonderbestimmungen, die neben der grundsätzlichen „arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigung" noch eine ganze Reihe weiterer Einstellungsmöglichkeiten kennen und über die das Arbeitsamt ebenso wie die zuständige Referentin im Deutschen Frauenwerk natürlich Auskunft geben kann.

Wie alle diese im Augenblick zum Teil noch schwebenden Fragen damit wirklich geregelt werden können und voraussichtlich auch geregelt werden sollen, zeigte

die Gauabteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft, Frau Egle-Karlsruhe in einem umfassenden Referat, das nicht nur sachlich, sondern vor allem auch dank seiner einprägsamen und lebendigen Darstellung mit Recht im Vordergrund des Interesses stand.

Stürmische Zustimmung fand der Satz, daß jegliches Geraune und Klagen überbesorgter Mütter ein Armutszeugnis sei, denn in Wahrheit werde mit dem weiblichen Pflichtjahr doch nur das längst angestrebte Gegenstück zur männlichen Wehrpflicht geschaffen, gegen die zu hadern doch auch keinem Vater und keinem Sohne einfallen würde. Betrachtet man aber diesen Haus- oder Landdienst so als selbstverständliche vaterländische Pflicht, die jedes Mädel dem Volke darzubringen hat, dann entfallen damit schon die meisten all der Wenn und Aber, mit denen sich die Frauenschaft und das Frauenwerk bisher bei der Durchsetzung des freiwillig abzuleistenden hauswirtschaftlichen Jahres herumschlagen mußten. Und es bleibt im wesentlichen die Frage, wie der ungeheure Berg von Arbeit, den das alles für die nächsten Monate mit sich bringt, für die verantwortlichen Stellen zu bewältigen sein wird.

Dem Deutschen Frauenwerk untersteht bekanntlich nach wie vor die Betreuung der Schulentlassenen, bei denen es sich ja vielfach noch um vierzehnjährige Kinder handelt.

Vierzehnjährige Kinder aber, die noch dazu selber an der Schwelle ihrer Entwicklung stehen, werden niemals für die Ableistung des Pflichtjahres in seiner eigentlichen Bestimmung als bezahltes Arbeitsverhältnis bei einer kinderreichen Familie oder in einem ausgesprochenen Landhaushalt mit seinen vielen Sonderdienstleistungen in Frage kommen. Für sie wird also nach wie vor als Abart und Unterabteilung das Hauswirtschaftliche Anlernjahr in einem unter Aufsicht des Frauenwerkes stehenden Lehrhaushalt, schlicht um schlicht, gegen freie Kost und Wohnung, auf Grund eines Lehrvertrages mit sechswöchigem Rücktrittsrecht das einzig Verbindliche sein. So rechnet denn die Gauführung der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft auf Grund dieser Sachlage schon jetzt mit einer Vervierfachung der bisherigen Stellen und richtet deshalb auch mit Recht ihr Augenmerk jetzt in erster Linie auf die Bewältigung dieser ihr zufallenden, beträchtlichen Sonderaufgabe im Rahmen der Allgemeinbestimmungen über das weibliche Pflichtjahr, von deren praktischer Handhabung Frau Egle noch viele interessante Einzelheiten berichtete.

Hornung, O 7. 5
pflegt besonders die Abteilung
Strümpfe

Wieviel Freude und eigenen inneren Gewinn aber jede Hausfrau mit einem guten mütterlichen Herzen von ernsthafter Beschäftigung mit so einem „Lehrkind" haben kann, das erfuhren unsere Mannheimer Gäste dieses schönen und reichen Nachmittags aus den reizenden Schilderungen über Christa und Elsa, deren Wirken im Haushalt Egle sehr zum Vergnügen aller Mütter ebenso anstelliger Töchter sogar die zehnjährigen Taten einer etwas tyrannischen „Perle" in Schatten zu stellen wußte. Den Reigen der Referate beschloß Frau Rektorin Gulde, die dem seinerzeit auch in unserer „Mannheimer Frauenzeitung" schon ausführlich gewürdigten neuen Haushaltpflegerinnen-Kursus an der Städt. Hausfrauenschule einen eingehenden Bericht widmete.

Zu Beginn der Referate sprach Frau Sautter als Leiterin der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft Mannheim herzliche Worte der Begrüßung. Den Dank aller Anwesenden wußte die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Droß mit Wärme auszudrücken und daran die Mahnung zu weiterer treuer Mitarbeit im Sinne des Führers zu knüpfen. Die Nationallieder beschlossen eine Veranstaltung, die als Vorbild ihrer Art noch lange in Erinnerung bleiben wird.

M. S.

Kieselsteine im „Wertpaket"

Die üblen Betrugsmanöver eines unverbesserlichen Schädlings — Das Schöffengericht verhängt Sicherungsverwahrung

Zu den gemeingefährlichen Betrügern, die eine ständige Gefahr für die Allgemeinheit sind, zählte der Staatsanwalt den am Donnerstag vor der Großen Strafkammer Mannheim stehenden 38 Jahre alten ledigen Georg Keßler aus Viernheim, der sich zum elften Male vor Gericht verantworten mußte, die ihm zur Last gelegten 19 Betrugsfälle einräumte und zugab, die Schwindeleien in Betrugsabsicht begangen zu haben.

Die letzte Freiheitsstrafe von zwei Jahren drei Monaten Gefängnis scheint auf Keßler, der den vornehmen Kavalier spielte und seine raffinierten Unternehmungen stets planmäßig glücken sah, keinen Eindruck gemacht zu haben. Besonders niederträchtig an seiner Handlungsweise war, daß er bei Begehung seiner Straftaten stets die Namen ihm bekannter Leute wählte und so bei Aufdeckung seiner Schwindeleien die richtigen Namensträger unschuldig in Untersuchungshaft brachte.

Sein besonderer Trick bestand darin, bei Geschäftsleuten „im Auftrag seines Bruders" ein schweres Paket abzugeben mit der Bitte, es dem Empfänger auszuhändigen und die Wertsumme (meist Beträge bis zu 50 RM.) „vorzulegen".

Wenn dann der „Eigentümer" nicht erschien, öffnete man gewöhnlich das „Wert"-Paket und fand darin zum größten Entsetzen, säuberlich in Holzwolle verpackt, Kies oder Ziegelsteine. Es nimmt bei dem gerissenen Schwindler nicht wunder, daß er sozusagen durch „Zufall", und zwar durch Verwechslung seines richtigen Koffers während des Bahntransportes, in den Besitz der Bluffpakete gelangt sein will. Peinlich ist allerdings, daß bei ihm ein Mantel und eine wertvolle Aktentasche gefunden wurden, die aus Diebstählen herrühren. Auch Wirtshausbetrügereien in Mannheim, Stuttgart und im Neckartal, krumme Geldmanöver mit kleinen Hausangestellten usw. kommen auf das Schuldkonto dieses Schädlings, vor dem die Volksgemeinschaft nun dauernd geschützt wird.

Die Strafkammer verurteilte den gemeingefährlichen Betrüger zu 2½ Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Fünf Monate Untersuchungshaft und 150 RM. Geldstrafe gelten als verbüßt.

In der Vortragsreihe der Kunsthalle

Der letzte Abend dieses Winters: „Kunst am Bauwerk"

Es ist der letzte Vortrag dieses Winters und zugleich das erste öffentliche Hervortreten des sympathischen jungen Kustos unserer Städtischen Kunsthalle, Dr. Rahmelow, der sich damit als gewandter Redner einführte. Denn was er aus der unendlichen Fülle seines Themas vom Zusammenklang zwischen Kunst, Handwerk und Architektur zu einer übersichtlichen Bilderfolge geordnet zeigte, war von so ausgezeichneten Formulierungen und geschickten aus dem praktischen Bedürfnis hergeleiteten Darlegungen begleitet, daß der Nachfolger Dr. Strübings in seiner ganzen Art die volle Zustimmung der Hörer fand.

Freilich kam vor allem in der einleitenden kunstgeschichtlichen Rückschau auf die Ursprünge des Kunstwerks am Bau auch der Wissenschaftler zu seinem Recht. Aber was hier über die großen soziologischen Zusammenhänge zwischen der Dreiheit Religion — Volk — Staat und ihrem Widerspiel in der Baukunst gesagt wurde, diente neben solcher Aufzeigung unvergänglicher Schöpfungen der Klassik doch zugleich wiederum dem wichtigsten Ziel dieses Vortrags: das organisch mit und aus der Architektur gewachsene Kunstwerk am Bau in den Mittelpunkt aller Betrachtungen zu rücken. Denn ob es sich nun um Bauplastik, um Wandmalereien, um Schmiedeeisen, Glas, Textilien, Keramik oder Holzschnitzerei, — Mosaik, Stuck, Sgraffito oder auch um eine Inschrift als gestaltendes Mittel handelt: es muß in jedem Falle als „wesentlicher Bestandteil" des Ganzen erscheinen und darf nicht als werkfremde Zutat draufgepappt sein, so wie gerade wir hier in Mannheim es von unzähligen Beispielen einer mißverstandenen Scheinarchitektur mit dummen Säulen, Köpfen und Karyatiden nur zu genau kennen.

Ein Blick auf das Wirken der alten Meister lehrt, welchen entscheidenden Anteil das ebenbürtig neben dem Künstler und dem Baumeister schaffende Handwerk einstmals in allen seinen Zweigen am Werden der gebauten Dinge hatte. Und es ist schön, zu sehen, wie unsere Zeit mit besten Kräften darum bemüht ist, die fast schon ganz verschüttet geglaubten Quellen eines echten Formgefühls von hier aus neu zu erschließen. Auch in unserem unmittelbaren Bereich soll in diesem Sinne etwas getan werden: dafür spricht der von Dr. Rahmelow mitgeteilte Entschluß des Oberbürgermeisters, bei den großen städtischen Bauvorhaben die Handwerker aller Sparten mit eigenen Entwürfen tätig werden zu lassen und so wieder einmal der schlichten Werkkunst am Bau Gelegenheit zu neuer Bewährung zu bieten.

Margot Schubert.

** **78 Jahre alt** wird am Samstag, dem 5. März, Frau Elisabeth Roland Wwe., Seckenheimer Straße 50. Der rüstigen Altersjubilarin beste Wünsche für die kommenden Jahre!

** **Zu der Mitteilung von dem 79. Geburtstag** des Wirtes E. Fischer, stellen wir berichtigend fest, daß der „Goldene Ring" sich in U 3, 11 befindet.

Kraft durch Freude
Sportamt

Schwimmen. Ein neuer Kursus im Schwimmen hat wieder begonnen, und zwar sonntags von 10.30 bis 12 Uhr im Städtischen Hallenbad, an welchem noch Volksgenossen und Volksgenossinnen teilnehmen können.

Wellenbad! Am kommenden Sonntag, 6. März, ist wieder **„KdF"-Wellenbad im Städtischen Hallenbad von 12 bis 13 Uhr.** Die Gebühren von 0,40 RM für einen Schrank und 0,50 RM für eine Zelle ermöglichen auch dem minderbemittelten Volksgenossen die Freude eines Wellenbades.

Fröhlich auch nach Aschermittwoch!

Das Märzprogramm der „Libelle"

Wer der Ansicht sein sollte, daß mit der nunmehr begrabenen und fast vergessenen Faschingszeit sich eine Aschermittwochsstimmung in der „Libelle" eingenistet habe und der Fröhlichkeit Fesseln angelegt worden seien, damit sie nicht mehr ungebührlich überschäume, der wird durch das neue März-Programm eines Besseren belehrt. Aller Verkaterung zum Trotz wird in dem Kabarett auf den Planken, das sich noch immer seiner bunten karnevalistischen Dekoration erfreut, kräftig „in Humor gemacht".

Darum ist besonders Julius Kienzle besorgt, der zum erstenmal in Mannheims Mauern weilt und nicht etwa aus Schwaben, sondern aus bajuwarischen Landen stammt. Er gehört zu der sympathischen Kategorie der philosophisch-abgeklärten Ansager, die nicht mit rhetorischem Trommelfeuer beginnen, wenn sie die Stimmung aufdrehen wollen, sondern deren Humor eine gemütliche Note besitzt, die jeden Witz liebevoll ausfeilen, ehe sie ihn servieren, worauf er sich dann auch meist doppelt so sicher in einen „Volltreffer" verwandelt. Er stellt zuerst einen Mann vor, der äußerlich noch unter den Nachwehen einer schweren karnevalistischen Anfeuchtung zu leiden scheint, das ist Paul Idun, der „Trunkenbold auf dem Fahrrad", der seine Sache vortrefflich komisch macht. — Trickson ist ein noch sehr jugendlicher Hexenmeister, der zu den Rhythmen der neuen Hauskapelle Eddy Glaubitz auf eine sehr elegante und musikalische Art zu zaubern versteht.

Wie man „Musik verkehrt herum" herausbringt, darüber klären uns Montez und die reizende schlanke Ina auf. Ihr Trick besteht nämlich darin, auf dem Kopfe stehend, einem Xylophon Melodien zu entlocken, oder eine Batterie mit Wasser gefüllter Gläser in ein erstaunliches Musikinstrument zu verwandeln. — Eine blonde Künstlerin, die auf den ersten Blick gefällt, ist die scharmante Gretel Martin. Ein echtes Münchener Kindl, das sich mit allerlei Chansons lebhaften Beifall erwirbt, und besonders mit der netten Parodie auf einen Frauenkongreß ihr Publikum in heiterste Stimmung versetzt. In Elvira lernen wir eine schwarzhaarige Italienerin von großem Können als Jongleuse kennen. Wenn sie u. a. mit einer Serie von Tennisbällen das Geräusch einer abfahrenden Lokomotive erzeugt, dann staunt der ganze Saal. — Sportleute mit kräftigen Muskeln sind die beiden Radio Boys, die bei ihrer nicht einfachen Kopf-auf-Kopf-Arbeit als Zwischenlage einen ausgewachsenen Radioapparat benutzen. — Ein weiteres, musikalisch angehauchtes Paar sind Mia und Curio, die mit einem sehr lustigen Musikalakt bald alle Lacher auf ihrer Seite haben. Dieweil der männliche Part Vibraphon und Marimba spielt, ist die kleine Mia erfolgreich dabei, die Zwerchfelle im Parkett auf eine ulkige Probe zu stellen. Den Beschluß des Abends macht ein gleichfalls dem Humor verschworener Mann, das ist der Bauchredner Rivello mit seinen drolligen, redegewaltigen Puppen.

Curt M. Fennel

Aus Baden

Flammentod eines jungen Mädchens

Lichterloh brennend auf die Straße geflüchtet

:: Karlsruhe, 4. März. Einen schrecklichen Verbrennungstod erlitt die 17jährige Büroangestellte Hedwig Billing. Als sie in einem Büroraum den Ofen nachheizen wollte, schlug eine Stichflamme heraus und erfaßte die Kleider des Mädchens, die sofort lichterloh brannten. Brennend stürzte das Mädchen in die Hofeinfahrt, wo Hausbewohner und ein vorübergehender Soldat die Flammen erstickten. Die Brandverletzungen des Mädchens waren aber so stark, daß es einige Stunden nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Neuer Bürgermeister in Buchen

* **Buchen**, 4. März. An Stelle des hauptamtlich für die Partei tätigen seitherigen Bürgermeisters, Kreisleiter Ulmer, ist als nunmehriges Stadtoberhaupt Dr. Fritz Vogt, zuletzt Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Kehl, getreten. Die feierliche Verabschiedung des seitherigen und die Neueinführung und Verpflichtung des neuen Bürgermeisters erfolgte gestern durch Landrat Werber, Buchen.

Aus dem See wird ein Obstgarten

* **Bühl** (Baden), 4. März. In den Jahren 1907/08 hatte ein hiesiger Bürger am Fußweg von Bühl nach Oberweier einen Eisweiher angelegt, der nach dem Kriege zu einem ausgedehnten See erweitert wurde. Der 140 Ar große Bühler See bot im Sommer Gelegenheit zu Bootsfahrten und im Winter vergnügte sich oft jung und alt auf ihm mit Eislauf. Nun wird der See eingeebnet und das Gelände mit Obstbäumen angepflanzt.

Im 101. Lebensjahr gestorben

* **Kehl**, 3. März. Die älteste Einwohnerin von Kittersburg, Frau Kauß Witwe, die vor einigen Wochen ihren 101. Geburtstag feiern konnte, ist am Mittwoch gestorben.

Leistungskampf auch für die deutschen Dörfer

Vom Arzt bis zum Kino – Was das neue Dorfgemeinschaftshaus enthalten soll

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat angeordnet, daß auch die deutschen Dörfer im Rahmen der Dorfverschönerungsaktion in einen Leistungskampf eintreten sollen.

An der Dorfverschönerungsaktion hatten sich 1936 schon 2000 und 1937 mehr als 3000 Dörfer beteiligt. Um was es bei dieser Gemeinschaftsaktion von Arbeitsfront und Reichsnährstand geht, erläutert Haffs von Bredow in der „NS-Landpost". Schön, aber auch zweckmäßig, so lautet die Parole. Es komme nicht nur darauf an, die öffentlichen Anlagen sauber und ordentlich zu gestalten, sondern es müsse alles zur rechten Zeit und am rechten Ort geschehen. Gemüse- und Obstbau müßten wieder gepflegt und für sie jeder Raum, auch im Dorfgarten, ausgenutzt werden.

Die Jugend auf dem Lande brauche mehr vitaminreiche Nahrung. Küchenkräuter müßten mehr angepflanzt werden, damit die bäuerliche Hausfrau die Speisen besser würzen könne.

Der Frage des guten Kochens müßten sich besonders die Frauenschaften annehmen. Die Anlage von Heilkräutergärten sei nötig, genau so wichtig seien wiederum Sportplätze und Schwimmbäder, Warmbadeeinrichtungen und Schwesternstationen. Die zwei letzteren müßten zusammen mit dem Arzt ihren Sitz in dem künftig zu errichtenden Dorfgemeinschaftshaus haben. Da hinein gehöre weiter zu einer guten Bibliothek und einer großen Fachliteratur ein großer Gemeinschaftsraum für Lichtspielvorführungen, in dem gleichzeitig eine schöne Bühne für Dorfveranstaltungen sein solle. Alle diese Dinge befänden sich natürlich noch im Fluß. Wenn nun die Dörfer ähnlich den Betrieben in den Leistungskampf gingen, so werde ein fester Rahmen für die Dorfverschönerung gegeben. Richtlinien für den Leistungskampf würden noch erlassen werden.

KdF-Großereignisse:

Badische Festwagen in Hamburg und Rom

NSG **Karlsruhe**, 4. März.

Seit Wochen und Monaten trifft das Gauamt Baden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Vorbereitungen für den Internationalen Freizeitkongreß, der in diesem Jahr in Rom stattfindet. Noch sind die Tage, da sich 1936 die Vertreter vieler Nationen in Hamburg zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden, in recht guter Erinnerung. Damals schon war das Gebotene überwältigend für die Gäste und für uns selbst. Der neue Weltkongreß in Rom wird sich würdig anreihen. Wir wissen heute, daß es keinen besseren Weg gibt, einem Volke den Sozialismus zu bringen, als den der Freude und der Lebensbejahung. Von diesem Leitgedanken werden auch die Tage in Rom getragen sein.

Kurze Zeit vor dem gewaltigen Treffen in Rom wird, wie in jedem Jahr, eine Reichstagung von „Kraft durch Freude" in Hamburg stattfinden. Der Festzug wird — im Gegensatz zu den vorangegangenen — unter das einheitliche Motto „Schönheit und Freude" gestellt sein.

Der Gau Baden wird sich mit vier Festwagen beteiligen.

Die Entwürfe wurden bereits dem für die Gesamtplanung des Festzuges Beauftragten Pg. Prof. Benno von Arent eingereicht. Vor allem werden es diesmal unsere schönen badischen Trachten sein, die in Hamburg zunächst von unserem Brauchtum künden. Hamburg wird Generalprobe sein für den Weltkongreß in Rom.

Bis jetzt steht fest, daß

Trachtengruppen aus dem Oberprechtal, aus Neustadt, St. Peter und Titisee

reisen werden, wozu noch die Trachtenkapelle aus Titisee kommt. Die Vorbereitungen für die Trachtengruppen haben längere Zeit erfordert und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Gruppen nicht mehr vereinzelt, sondern in der Gesamtheit auftreten. Es galt z. B., die Tänze sinnvoll zu einem Ganzen zu bringen, ohne dabei die jeweilige Eigenart zu verletzen. Wer die Vielgestaltigkeit unseres Brauchtums kennt, weiß, welch große und verantwortungsbewußte Aufgabe es zu lösen galt. Das gleiche gilt auch für die Kapelle. In wenigen Tagen wird in St. Peter ein großes Lager der Gruppen beisammen sein, eine Auslese, die als Sendbote unseres Gaues und Reiches nach Hamburg und von dort aus nach Rom reisen wird.

Zur Eingemeindung Durlachs:

Die alte Hauptstadt der badischen Markgrafschaft

Ihr Name 1197 zum erstenmal genannt

Der Reichsstatthalter in Baden hat, wie bereits berichtet, die Eingliederung der Stadt Durlach und der Gemeinde Hagsfeld in die Gauhauptstadt verfügt.

Durlach, das am Eingang zum fruchtbaren Pfinztal gelegen ist, ist die alte Hauptstadt der badischen Markgrafschaft und wird erstmals 1197 in der Geschichte als hohenstaufisches Allod (Eigengut) genannt, als hier der Herzog von Schwaben, der dritte Sohn Barbarossas, auf einem Heereszug erschlagen wurde. Heute noch führt ein Gäßlein zum Andenken an diese Bluttat den Namen „Königsgäßlein".

Im Jahre 1234 kam Durlach, das heute gegen 20 000 Einwohner zählt, durch Tausch an das Fürstengeschlecht der Zähringer

und wurde Eigentum des Markgrafen Hermann V. Zehn Jahre später war Durlach Stadt geworden. Die nächsten Jahrhunderte verwickelte die langsam aufstrebende Stadt mehrfach in die kriegerischen Wirrnisse der Zeit, vor allem ging der Bauernkrieg nicht spurlos an Durlach vorüber. Markgraf Karl II. verlegte im Jahre 1565 seine Residenz von Pforzheim nach Durlach und erbaute hier nach eigenen Plänen das mächtige Schloß, die Karlsburg, von der Teile heute noch stehen.

Auf Jahrzehnte wirtschafts- und staatspolitischen Aufbaues folgten im 17. Jahrhundert Jahre des schrecklichen Niederganges. Durlach

hatte im 30jährigen Krieg durch Plünderung und Brandschatzung sehr zu leiden.

Nach der Schlacht bei Wimpfen (1634) zogen von einem rachedurstigen Feind verfolgt, zuerst die Schweden auf ihrer Flucht zum Rhein durch die Stadt und hausten dort unmenschlich. Ihnen auf dem Fuße folgten die kaiserlichen Regimenter, deren Feldherr Erzherzog Ferdinand in der Karlsburg sein Hauptquartier aufschlug. Eine neue für die Stadt furchtbare Zeit zog herauf, als der Mordbrenner Melac die Pfalz und Teile unseres heutigen badischen Gaues durch Brand und Plünderung heimsuchte. Am 16. August 1689 rückten die Franzosen in Durlach ein, die Besatzung wurde entwaffnet, Stadt und Schloß nach vorheriger gründlicher Plünderung auf Befehl des französischen Königs Ludwigs XIV. in Schutt und Asche gelegt.

Die wenigen, die den Mut aufbrachten, nach der Zerstörung in die Stadt zurückzukehren, siedelten sich in Kellern, in Holz- und Strohbaracken zwischen den Trümmern ihrer Häuser an. Die Bürgerzahl war von 548 auf 200 herabgesunken. Zwar wurde zehn Jahre später — 1699 — mit dem Wiederaufbau des Schlosses begonnen, aber nur ein einziger Schloßflügel wieder hergestellt.

Kaum hatte sich das kleine Landstädtchen einigermaßen wieder erholt,

da verlegte Markgraf Karl Wilhelm im Jahre 1715 seine Residenz nach der neuen Siedlung „Carols-Ruhe" im Hardtwald

und mit ihm zog auch sein Hofstaat der neuen Stadtsiedlung zu. 1724 folgten das Gymnasium, alle markgräflichen Behörden und Beamten und der Adel. In den folgenden Zeiten bedurfte es deshalb aller Anstrengungen der Durlacher Einwohnerschaft sich gegenüber der aufstrebenden Residenz zu behaupten. Die Ansiedlung zahlreicher Industrien unterstützte den ununterbrochenen Aufschwung, den Durlach vor allem wieder nach 1933 zu verzeichnen hat.

Die zweite Gemeinde, die zum 1. April nach Karlsruhe eingemeindet wird, Hagsfeld, ist ein schmuckes Dörfchen, das im Nordosten der Stadt an der Hauptbahn Karlsruhe—Mannheim gelegen ist.

Zum 5. Jahrestag der Machtübernahme in Baden

Großkundgebung am 8. März in der Karlsruher Markthalle

NSG. **Karlsruhe**, 4. März. Am 5. Jahrestag der Regierungsübernahme in Baden am 8. März findet in der Karlsruher Markthalle um 20.30 Uhr eine Massenkundgebung statt, auf der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und Ministerpräsident Köhler sprechen. Der Kartenvorverkauf erfolgt durch die Karlsruher Blockleiter der Partei.

* **Pforzheim**, 4. März. Vormittags wurde am Bahnübergang in Neuenbürg eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um den etwa 20 Jahre alten Karl Wiedemann. Der Tote stammt aus Glatten bei Freudenstadt. Aus einer bei ihm gefundenen Aufzeichnung geht hervor, daß er Selbstmord beging.

Nachbargebiete

Familienstreit mit tragischem Ausgang

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

dnb. Frankfurt a. M., 4. März. Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in Grünberg in Oberhessen ein furchtbares Familiendrama, bei dem zwei Menschen ihr Leben einbüßten und zwei andere schwer verletzt wurden. In der Familie des Grünberger Einwohners Vierecker kam es zu schweren Auseinandersetzungen, die so tragische Formen annahmen, daß nach den bisherigen Feststellungen Vierecker zur Schußwaffe griff und auf seine Frau, seine Tochter und deren Mann schoß, während er zum Schluß die Waffe gegen sich selbst richtete. Die etwa 50 Jahre alte Frau Vierecker und ihr Schwiegersohn Paul Will mußten mit schweren Schußverletzungen nach Gießen in die Klinik eingeliefert werden. Vierecker und seine Tochter fand man tot auf.

Auto prallt auf Hauswand

Folgenschwerer Verkehrsunfall in Mutterstadt

es. **Mutterstadt**, 4. März. Hier ereignete sich am Ortseingang von Ludwigshafen her ein folgenschweres Verkehrsunglück. Nachdem vor dem Ortsbahnhof gerade die Lokalbahn angefahren war, wollte ein auswärtiger Kraftfahrer auf der freien Verkehrsstraße um den letzten Wagen des Lokalzuges herumfahren. Durch zu schnelles Ausweichen geriet sein Fahrzeug aber so stark ins Schleudern, daß es seitwärts gegen das Haus, in dem sich die Bäckerei von Meyder befindet, prallte. Ein Mädchen aus Mutterstadt passierte gerade die Unfallstelle und wurde von dem ins Schleudern geratenen Kraftwagen erfaßt und heftig gegen die Hauswand gedrückt. Das Mädchen wurde dabei sehr erheblich verletzt und mußte sofort abtransportiert werden. Auch die Insassen des Kraftwagens erlitten empfindliche Verletzungen. Das Fahrzeug selbst wurde erheblich demoliert.

Sektion 11 ...

Die Vertreter der Internationalen Vereinigung für den Karneval besuchten Frankfurt am Main

Frankfurt a. M., 2. März.

Von Mainz kommend, trafen am Mittwoch die Vertreter der Internationalen Vereinigung für den Karneval in Frankfurt a. M. ein, wo sie im Kurfürstenzimmer des Rathauses von Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs begrüßt wurden. Der Oberbürgermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Teilnehmer an der von 18 Nationen beschickten Gründungstagung der Internationalen Vereinigung für Karneval auch nach Frankfurt, der „Stadt der Lebensfreude", gekommen seien. Die jetzt in Berlin gebildete Vereinigung habe sich als Sektion 11 der internationalen Organisation „Arbeit und Freude" angeschlossen. Nachdem der Oberbürgermeister in launigen Worten auf die Bedeutung der Zahl 11 im deutschen Karnevalstreiben verwiesen hatte, pries er den Gedanken, daß sich die Vertreter so zahlreicher Nationen zusammengeschlossen haben zur Pflege der Freude des Karnevalsgedankens, diene er doch der Idee, für die wir alle arbeiteten, der Verständigung zwischen den Völkern.

Im Namen der Internationalen Vereinigung dankte Vizepräsident Marshal-Blackpool für den herzlichen Empfang. Ihm schloß sich für die Organisation „Arbeit und Freude" Reichsamtsleiter Klemme an.

Nibelungen-Festspielwoche in Worms

Hebbels „Nibelungen"-Trilogie wird fünfmal aufgeführt

:: **Worms**, 4. März. Im vorigen Jahr wurde im Wormser Spiel- und Festhaus Hebbels Trilogie „Die Nibelungen" in Anwesenheit von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels als Ausklang der Reichstheaterfestwoche vom Hessischen Landestheater Darmstadt in einer völlig neuen Inszenierung aufgeführt. In diesem Jahr wird die Trilogie in der Woche vom 26. Juni bis 3. Juli wieder in der Nibelungenstadt über die Bretter gehen, und zwar werden — wie im Vorjahre — bedeutende Schauspieler in den Hauptrollen auftreten. Auf dem Programm stehen fünf Aufführungen.

□ **Viernheim**, 4. März. Ihren 70. Geburtstag beging in bester Rüstigkeit die Ehefrau des Valentin Müller, Maria geb. Lammer, wohnhaft in der Moltkestraße.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1938	4.	3.
5 Dt. R.-Anl. 27	102,0	102,0
[illegible]	99,00	99,00
[illegible]	...	...
[illegible]	99,75	...
[illegible]	100,2	100,2
[illegible]	100,2	100,2
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,1	100,1
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	100,8	100,7
[illegible]	100,1	100,1
[illegible]	100,7	100,7
[illegible]	100,6	100,6
1934	103,5	103,5
1935	107,5	107,5
1936	111,5	111,5
1937	115,5	115,5
1938	119,2	119,2
Ablösg. Dt.Reich	132,7	132,6

Anleihen d.Kom.-Verb.

	4.	3.
[illegible]	...	...
Stadtanleihen		
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	102,6	102,6
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	99,25	99,25
[illegible]	99,12	99,12
[illegible]	99,37	99,37
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,25	99,50
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	113,7	...

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	4.	3.
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	...	102,5

	4.	3.
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	100,0	100,3

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	4.	3.
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	100,2	...
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	100,2	100,2
[illegible]	100,2	100,2
[illegible]	139,0	138,5
[illegible]	130,5	130,7

Landschaften

	4.	3.
[illegible]	...	...

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	4.	3.
[illegible]	101,3	101,5
[illegible]	102,2	102,2
[illegible]	100,0	...
[illegible]	100,0	...
[illegible]	102,5	102,5
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	...	100,0
[illegible]	102,3	102,6
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	102,5	102,5
[illegible]	...	100,0
[illegible]	101,0	101,0
[illegible]	102,3	102,5
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	102,2	102,5

	4.	3.
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	102,3	102,7
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	102,8	102,5
[illegible]	...	101,0
[illegible]	100,9	100,9

Schuldverschreibung.

	4.	3.
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	102,5
[illegible]	102,7	102,1
[illegible]	130,5	130,5
[illegible]	102,0	102,5

Industrie-Aktien

	4.	3.
[illegible]	71,—	71,50
[illegible]	114,7	115,3
[illegible]	109,3	109,0
[illegible]	94,—	94,—
[illegible]	...	...

	4.	3.
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	73,—	73,—
[illegible]	151,3	150,0
[illegible]	144,7	144,0
[illegible]	151,5	151,0
[illegible]	113,0	113,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	186,5	...
[illegible]	130,3	130,0
[illegible]	143,3	143,0
[illegible]	148,5	147,7
[illegible]	249,0	251,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	105,0	105,0
[illegible]	118,0	...
[illegible]	...	...
[illegible]	120,7	120,0
[illegible]	...	...
[illegible]	108,0	108,0
[illegible]	173,5	...
[illegible]	...	167,0
[illegible]	180,1	179,2
[illegible]	100,5	100,5
[illegible]	137,2	137,0
[illegible]	...	...
[illegible]	143,0	...
[illegible]	90,—	90,50

	4.	3.
[illegible]	...	...
[illegible]	...	200,5
[illegible]	134,0	133,0
[illegible]	105,7	106,7
[illegible]	133,5	133,5
[illegible]	142,5	142,0
[illegible]	127,0	127,0
[illegible]	84,—	84,—
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	132,7	132,7
[illegible]	145,0	145,0
[illegible]	345,0	346,0
[illegible]	103,0	103,0
[illegible]	112,5	112,0
[illegible]	191,2	191,0
[illegible]	150,0	150,0
[illegible]	...	...
[illegible]	93,10	...
[illegible]	...	110,0
[illegible]	117,2	117,2
[illegible]	142,7	142,5

	4.	3.
[illegible]	144,5	144,0
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	14,0	14,0
[illegible]	17,0	40,0
[illegible]	113,4	...
[illegible]	275,0	276,0
[illegible]	190,0	190,0
[illegible]	113,5	113,5
[illegible]	123,0	123,5
[illegible]	130,2	130,2
[illegible]	137,2	137,0
[illegible]	104,0	104,0
[illegible]	...	119,0
[illegible]	209,2	...
[illegible]	...	...
[illegible]	136,8	136,5
[illegible]	143,5	144,0

	4.	3.
[illegible]	104,0	104,5
[illegible]	147,0	147,2

Bank-Aktien

	4.	3.
Badische Bank	124,0	123,7
[illegible]	123,7	123,7
[illegible]	127,7	127,7
[illegible]	115,0	115,0
[illegible]	...	106,0
[illegible]	127,7	127,7
[illegible]	...	114,2
[illegible]	212,2	211,5
[illegible]	157,7	157,7
[illegible]	...	...

Verkehrs-Aktien

	4.	3.
[illegible]	...	...
[illegible]	132,1	131,8

Versicherungen

	4.	3.
[illegible]	31,50	31,50
[illegible]	...	...
[illegible]	45,—	46,—

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch Obligationen

	Fällig	4. März
4½% Preiburr Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1962	100,2
5% Stadt Mannheim u. Pfalzwerke	1941	102,0
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1962	99,50
4½% [illegible]	1961	99,50
4½% [illegible]	1958	99,50
4½% [illegible]	1956	100,2
5% [illegible]	1946	...
4½% [illegible]	1956	...

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 4. März 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 105

Vor einem panamerikanischen Wirtschaftsblock?

Die Neuordnung der Devisenbewirtschaftung in Brasilien am 23. Dezember 1937, der Abschluß eines vorläufigen Meistbegünstigungsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Chile am 6. Januar 1938 und die von Argentinien am 29. Januar 1938 vorgenommene Herabsetzung der Mehrbelastungsrate der Einfuhr ohne Devisenvorgenehmigung, die von einem Sturz des argentinischen Pesos am Devisenfreimarkt begleitet wurde, lenken die Aufmerksamkeit wieder auf die handelspolitischen Auseinandersetzungen in Südamerika und das Ringen der großen Industriestaaten um diese Absatzmärkte. In Südamerika überschneiden sich die handelspolitischen Interessen der USA, Großbritanniens und Deutschlands so vielfach wie sonst wohl in keinem anderen Bereich der Erde. Die Stellung dieser drei großen Industriestaaten auf den Märkten der einzelnen südamerikanischen Länder ist je nach deren handelspolitischer Orientierung aber sehr verschieden. Nach dem Zusammenbruch von Außenhandel und Währungen ließ sich nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung der Grundsatz, alle an der Einfuhr beteiligten Konkurrenten einander vollkommen gleichzustellen, der vor der Krise in der zollpolitischen Vertragsklausel einer unbedingten und uneingeschränkten Meistbegünstigung ausreichend niedergelegt war, ganz allgemein in Südamerika nicht mehr aufrechterhalten.

Nur durch einen zweiseitigen Ausgleich des Außenhandels, der meist mit Hilfe der Devisenbewirtschaftung erreicht wurde, ließen sich Zahlungsbilanzen und Währungen wieder ordnen. Südamerikas Handelspolitik entfernte sich dadurch mehr und mehr von der handelspolitischen Linie der USA, die nach wie vor an dem alten Grundsatz der Meistbegünstigung festhielten. Die einzelnen südamerikanischen Staaten nahmen je nach der Hauptrichtung ihres Außenhandels engere Beziehungen zu den europäischen Industriestaaten auf. Die Ausfuhr der USA nach Südamerika konnte sich unter diesen Umständen von dem in der Krise erlittenen Rückschlag kaum wieder erholen. Verglichen mit 1929 war ihr Anteil an der Einfuhr Argentiniens 1937 von 26 v. H. auf 16 v. H. gesunken, in Brasilien von 30 v. H. auf 23 v. H. und in Chile von 32 v. H. auf 25 v. H. 1937 gelang es den USA jedoch, im Außenhandel Südamerikas teilweise wieder etwas vorzurücken. Der Warenaustausch der nordamerikanischen Union mit Südamerika hat sich sogar wesentlich günstiger entwickelt als ihr Handel mit der übrigen Welt. Ihre Ausfuhr dorthin erhöhte sich um 34 v. H., ihre Ausfuhr in die übrige Welt nur um 34 v. H.; ihre Einfuhr von dort stieg gleichfalls um 54 v. H., die Einfuhr aus der übrigen Welt nur um 30 v. H. Diese Vertiefung der interamerikanischen Handelsbeziehungen bildet die Plattform, von der aus die USA gegenwärtig zu einem handelspolitischen Vorstoß in Südamerika angesetzt haben.

Wenn sich gegenwärtig in einigen südamerikanischen Ländern, namentlich in Argentinien und Chile, eine neue Verständigung mit den Vereinigten Staaten und im Zusammenhang damit eine gewisse Lockerung ihrer Devisenbewirtschaftungsmaßnahmen anbahnt, so ist dies daraus zu erklären, daß die Ausfuhr der betreffenden Länder nach den USA im letzten Jahr beträchtlich gestiegen ist und sich ihr Aktivsaldo im Handelsverkehr mit der Union erhöht hat. Den Bemühungen der USA, die Gewinne, die auch ihr Export nach Südamerika auf Grund des allgemeinen Konjunkturaufschwungs im letzten Jahr erzielen konnte, handelspolitisch zu sichern, dürfte aber nur dann ein dauernder Erfolg beschieden sein, wenn die USA auf die Dauer südamerikanische Produkte auch in erhöhtem Maße aufnehmen. Dies ist jedoch noch in keiner Weise gesichert. Die großen Getreide- und Maisverschiffungen vom La Plata nach Nordamerika in den letzten beiden Jahren sind nicht etwa das Zeichen eines dauernden Zuschußbedarfs der USA, sondern wurden nur durch den schlechten Ausfall ihrer Ernten in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren notwendig. Die gute Ernte des Jahres 1937 läßt die USA jetzt schon wieder als Konkurrent der La-Plata-Staaten auf den Weltgetreidemärkten auftreten. Argentinien betrachtet seine Rekordausfuhr nach Nordamerika in den letzten zwei Jahren daher mit Recht nur als eine vorübergehende Sonderkonjunktur; es hat deshalb seinen wichtigsten handelspolitischen Trumpf gegenüber Washington, die Devisenkontrolle und die beschränkte Zuteilung von Devisengenehmigungen für die Einfuhr aus den USA auch jetzt trotz der nominellen Senkung der Spanne zwischen genehmigter und nicht genehmigter Einfuhr nicht aus der Hand gegeben.

Der Anstieg des chilenischen Exports nach den USA stützt sich auf eine kaum wesentlich festere Grundlage als der von einmaligen Klimabedingungen hervorgerufene Anstieg des argentinischen Exports. Angesichts des tiefen Standes der Kupferpreise und des ernsten Rückschlags, der die Konjunktur der USA seit dem Herbst des letzten Jahres erfaßt hat, sind die Aussichten für Chiles Kupferausfuhr zu Anfang des neuen Jahres nicht sehr günstig. Nur wenn sich der Kupferverbrauch wieder belebt und sich die Kupferproduktion in Chile auf ihrer gegenwärtigen Höhe halten kann, stehen Chile die notwendigen Devisen zur Verfügung, um die Verpflichtungen aus dem neuen Abkommen mit den USA zu erfüllen. Wie sich die Verhältnisse in Brasilien weiterhin gestalten werden, ist augenblicklich noch ganz ungewiß.

Trotz intensivster handelspolitischer Bemühungen konnten die USA in den letzten Jahren dort nur geringe Fortschritte erzielen. Ihre eigene Aufnahmefähigkeit für Brasilkaffee erhöht sich im wesentlichen nur entsprechend dem Wachstum ihrer Bevölkerung, und dem neuen brasilianischen Exportprodukt, der Baumwolle, sind sie ganz verschlossen. Der Anteil der USA am brasilianischen Außenhandel ist 1937 infolgedessen gegenüber 1936 sogar leicht zurückgegangen. Südamerika wird so auch weiterhin in hohem Maße auf die Ausfuhr seiner Produkte nach dem rohstoffarmen Europa angewiesen sein und enge handelspolitische Beziehungen mit den großen europäischen Industriestaaten pflegen.

Kursentwicklung sehr widerstandsfähig

Völlige Zurückhaltung des Publikums / Renten ruhig / Aktien uneinheitlich

Rhein-Mainische Börse: gut behauptet

Frankfurt, 4. März.

Die Börse eröffnete zwar auf sämtlichen Märkten noch immer sehr ruhig, doch war die Kursentwicklung sehr widerstandsfähig. Es war auch von Kundschaftsseite her eher etwas Kaufneigung vorhanden, so daß die zu Geldbeschaffungszwecken herauskommenden Papiere leichter und überwiegend zu gut behaupteten Kursen aufgenommen wurden. Es lagen keine Sonderbewegungen vor. IG Farben setzten ¼ v. H. fester ein und gewannen dazu weitere ¼ v. H. Die übrigen Chemiewerte folgten im Verlauf der freundlicheren Bewegung. Von Zellstoffwerten Waldhof weiterhin um ¾ v. H. abbröckelnd. Maschinen- und Motorenwerte ruhig, Daimler ½ v. H., Mönus erneut ¾ v. H. schwächer, da hier seit Tagen eine größere Abwicklungsorder vorliegt. Am Montanmarkt dürften die Verkäufe in Verein. Stahlwerke auf die Kursbesserungen betragen ¼ bis ½ v. H., so für Verein. Stahlwerke, Rheinstahl, Mannesmann und Hoesch. Elektroaktien lagen still, Siemens unverändert. Von Schiffahrtswerten Hapag ¼ v. H. leichter. Im einzelnen Conti Gummi um 1, Reichsbank ½ v. H. befestigt. Am **Rentenmarkt** lagen Altbesitz um ⅛ v. H., Dekosama ⅛ v. H. höher. Kommunalumschuldung unverändert gefragt und bis 90,05 (90,05) gehandelt. Das Bild am Pfandbriefmarkt blieb unverändert; die Kaufaufträge können mangels Angebote nicht restlos erfüllt werden. Die 4,5proz. neue Brabag-Anleihe war bei 98,75 im freien Markt gesucht.

Der **Verlauf** der Börse brachte zum Teil noch etwas freundlichere Kurse. Besonders Montanwerte, auf den letzten Eisenmarktbericht hin angeregt, etwas mehr gefragt, Bemberg bis 144,50 gewinne, IG Farben 160,25—160,50. Renten blieben unverändert.

Im Freiverkehr gaben USA um 1 v. H., Rastatter Waggon in gleichem Ausmaße nach, auch Pokorny 1 v. H. leichter. Die Börse schloß gut gehalten.

Berlin: Aktien uneinheitlich. — Renten ruhig

Zu Beginn der heutigen Börse war die Zahl der Dividendenpapiere, für die eine erste Notiz mangels Umsatzes nicht zustandekommen konnte, besonders groß. Die völlige Zurückhaltung des Publikums löste auch bei der Kulisse größere Geschäftsunlust aus, so daß bis auf wenige Ausnahmen in den einzelnen Papieren nur Mindestschlüsse zustandekamen. Unter diesen Umständen vermögen selbst günstige Meldungen aus der Wirtschaft keinen Einfluß zu gewinnen. Der nun veröffentlichte Eisenmarktbericht, der eine außerordentlich günstige Entwicklung der deutschen Eisen- und Stahlproduktion erkennen läßt, wurde zwar besprochen, blieb aber auf die Kursgestaltung am Montanmarkt ohne erkennbare Wirkung. Verein. Stahlwerke gaben sogar zunächst 0,25 v. H. her. Auch Rheinstahl ermäßigten sich um ¾, Mannesmann und Stolberger Zink um je 0,25 v. H. Bei den Braunkohlenwerten wurden die Vortagsschlußkurse, soweit überhaupt Notierungen erfolgten, um etwa 0,25—0,50 v. H. unterschritten. Charakteristisch für die gesamte Börse war die am chemischen Markt zunächst vorgenommene Kursfestsetzung von Rütgers, die auf kleinstes Angebot zunächst um 2,75 heruntergesetzt wurden, allerdings wurde diese Notiz gleich wieder zurückgezogen und der Kurs mit 149,50 nach 151 notiert. Von Gummi- und Linoleumaktien zogen Conti Gummi erneut um 1, Deutsche Linoleum um ¾ v. H. an. Ueberhaupt scheint sich das geringe Interesse vorzugsweise auf die sogenannten Stockwerte zu konzentrieren. So konnten u. a. auch Reichsbank 0,25 v. H. höher ankommen. Im übrigen sind nur noch RWE mit plus ¾, AG. für Verkehr und Berger mit je plus 0,50, dagegen Südd. Zucker mit minus 1¾, Daimler mit minus 0,75, Lieferungen und Gesfürel mit je minus 0,50 v. H. zu erwähnen. Am **variablen Rentenmarkt** ermäßigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um 5 Pf auf 132,75. Die Umschuldungsanleihe setzte dagegen ihren Anstieg weiter um 10 Pf. auf 90,10 fort.

Im **Verlauf** konnte sich an den Aktienmärkten eine einheitliche Linie nicht durchsetzen. Vereinzelt traten kleine Befestigungen ein, so bei Dierig und Rheinstahl um je 0,75, bei Reichsbank um 0,50, bei Farben und AEG um je ¾ v. H. Andererseits gaben Conti Gummi von ihrem Anfangsgewinn 0,50 v. H. her. Am **Kassarentenmarkt** war wieder Angebot in Liquidationspfandbriefen zu beobachten, Rheinisch-Westfälische Boden und Westboden gaben je ⅛, Sächsische Landschaftliche Liquidationspfandbriefe 0,50 v. H. her. Sonst sind von Landschaftlichen noch Ostpreußen mit kleinen Gewinnen v. ¼ v. H. bis 20 Pf., Pommern Ablösung dagegen mit —⅜ v. H. zu nennen. Bei den Stadtanleihen stiegen 26er Dresden und 26er Berlin mit je plus 0,25 v. H. auf. Im gleichen Ausmaß stiegen bei den Länderanleihen Mecklenburg-Strelitz von 1930, Alte Hamburger und Alte Thüringen. Auch Dekosama 2 waren um 0,25 und dito 1 um 0,50 v. H. fester. Von Provinzanleihen ermäßigten sich 26er Brandenburg um 0,25 v. H. Industrieobligationen wurden meist auf gesteigerte Basis gehandelt. Recht lebhafte Nachfrage zeigte sich für Reichsschatzanweisungen, von denen 38er mit einer Steigerung um 10 Pf. auf 99,90 nunmehr an den Paristand herangerückt sind.

Am sogenannten **Einheitsmarkt** lagen Bank- und Hypothekenbankaktien sehr ruhig. Kursmäßige Veränderungen traten nur bei Berliner Handelsgesellschaft (plus ½), Deutsche Ueberseebank (plus ¼), Bayerische Hypotheken (— ½) und Meininger Hypotheken (plus ¾ v. H.) ein. Die Dividendenerhöhung bei Westboden blieb, da sie den Erwartungen entsprach, ohne Einfluß. Von Industriepapieren zogen Eschweiler Bergwerk um 3, Sangerhausener Maschinen auf den sehr günstigen Geschäftsbericht um 4½ v. H. an. Dagegen wurden Chemische Gelsenkirchen und Glauziger Zucker gegen letzte Notiz je 3 v. H. niedriger bewertet. Bei den Kolonialpapieren gaben Kameruner und Schantung je ½, Otavi 0,25 ℛℳ her.

Steuergutscheine waren unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausgabe 1: 1939er und 1940er 100,12 G 100,87 B; 1941er 99,87 G 100,62 B; 1942er 99,02 G 100,87 B; 1945er bis 1947er je 99,37 G 100,12 B; 1948er 99,37 G 100,25 B. — Ausgabe 2: 1940er 99,87 G 100,12 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/45er und 1946/48er je 86,5 G 84,25 B.

4proz. Umschuld.-Verb. 90,725 G 90,475 B.

Gegen **Börsenschluß** setzte sich eine freundlichere Tendenz durch. Angeregt durch Käufe einer Großbank, wurden auch vom berufsmäßigen Handel kleine Anschaffungen vorgenommen, so daß die meisten Aktien, sofern sie notiert wurden, zu Tageshöchstkursen aus dem Verkehr gingen. Farben schlossen mit 160,75, also ½ v. H. über dem Eröffnungskurs, Vereinigte Stahlwerke mit 117⅝ (plus ⅜) und AEG mit 115,75 (plus ¾ v. H.).

Nachbörslich hörte man Schlußkurse vielfach Geld, so Hoesch mit 115.

Geld- und Devisenmarkt

Das Pfund behauptet

Berlin, 4. März. Am **Geldmarkt** war es heute sehr ruhig. Bei zunehmendem Angebot kurzfristiger Gelder konnten die Blankotagesgeldsätze erneut um ¼ auf 2¾ bis 2⅞ v. H. ermäßigt werden. Das Anlagegeschäft blieb ruhig. Der Privatdiskont stellte sich auf unverändert 2⅞ v. H.

Die **internationalen Devisenmärkte** zeigten weiter ruhige und stetige Verfassung. Der französische Franc war nur geringen Schwankungen unterworfen, da der Währungsfonds offenbar immer wieder mit Interventionen größere Bewegungen unterbindet. Die letzte Londoner Notiz stellte sich auf 153,87 (153,61). In Amsterdam und Zürich waren kaum Abweichungen gegen den Vortag zu verzeichnen. Das Pfund behauptete sich ebenfalls auf gestriger Basis, nur gegen Zürich zog es auf 21,61¾ (21,60¾) an, was auf die schwächere Haltung des Schweizer Franken zurückzuführen ist. Dieser wurde aus London mit 21,61¾ nach 21,60¾ gemeldet. Der Gulden und der Dollar blieben gut gehalten.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Umtausch in ℛℳ für	Diskont	4. März Geld	4. März Brief	3. März Geld	3. März Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,700	12,730	12,700	12,730
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,648	0,652	0,648	0,652
Belgien 100 Belga	2	41,95	42,03	41,97	42,05
Brasilien 1 Milreis	...	0,143	0,145	0,143	0,145
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	55,36	55,48	55,36	55,48
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	12,400	12,430	12,400	12,430
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finnl. Mk.	4	5,485	5,495	5,485	5,495
Frankreich 100 Frcs.	3½	8,061	8,079	8,067	8,083
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	138,30	138,58	138,30	138,58
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15,40	15,44	15,40	15,44
Island 100 isl. Kr.	5½	55,46	55,58	55,46	55,58
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,723	0,725	0,723	0,725
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,473	2,478	2,473	2,478
Lettland 100 Lats	5	49,10	49,20	49,10	49,20
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	62,32	62,44	62,32	62,44
Oesterreich 100 Schill.	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudos	4	11,280	11,300	11,280	11,300
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	2½	63,85	63,97	63,85	63,97
Schweiz 100 Franken	1½	57,38	57,50	57,39	57,51
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,681	8,699	8,681	8,699
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1,129	1,131	1,129	1,131
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,473	2,478	2,472	2,478

* Frankfurt, 4. März. **Tagesgeld** um ½ v. H. auf 2¾ v. H. ermäßigt.

Deutsches Walfangkonsortium erwirbt Walfangflotte Wikingen

Oslo, 4. März.

Das von der Deutschen Oelmühlen-Rohstoffe G.m.b.H., Berlin, geführte Oelmühlen-Walfang-Konsortium hat die Walfangflotte Wikingen mit 8 Fangbooten von der Viking Corporation erworben. Das Konsortium besitzt bereits die im Jahre 1937 von der norwegischen Gesellschaft Norsk Hvalprodukter A.S. erworbene Walfangflotte „Südmeer" (ex Sydhav), die in der demnächst ablaufenden Fangsaison bereits für Rechnung des Konsortiums arbeitete und bisher 51 000 Faß Walöl erzeugt hat.

* **Dr. Ernst Silten GmbH, Mannheim.** Unterm 2. März 1938 wurde die Dr. Ernst Silten GmbH, Mannheim in das Handelsregister beim Amtsgericht Mannheim eingetragen. Gegenstand des mit 75 000 ℛℳ Stammkapital ausgestatteten Unternehmens ist die Fortführung des bisher von Dr. Ernst Silten (Berlin) unter der Firma Dr. Ernst Silten, Fabrik chemisch-pharmazeutischer Präparate betriebenen Handelsgeschäfts, das von den an der Gründung beteiligten Gesellschaftern käuflich, jedoch unter Ausschluß der Außenstände und Verbindlichkeiten, erworben wurde. Die Fabrikationsanlagen befinden sich auf dem Gelände der C. F. Boehringer u. Söhne, zu der personelle Verbindungen bestehen.

* **Leipziger Baumwollspinnerei, Leipzig-Lindenau.** Der HV am 30. März soll vorgeschlagen werden, für 1937 nach Vornahme der üblichen Abschreibungen und vorsichtiger Bewertung der Bestände die Ausschüttung von wiederum 8 v. H. auf die Stammaktien in der vorjährigen und 2 (—) v. H. an den Anleihestock abzuführen.

* **Deutsche Seefischerei und Bodenseefischerei.** Im Januar wurden von den deutschen Fischern und von Mannschaften deutscher Schiffe gefangen und an Land gebracht: in der Nordsee 36,38 Mill. Kilo Fische im Werte von 4,83 Mill. ℛℳ und 0,64 Mill. Kilo Schaltiere im Werte von 0,045 Mill. ℛℳ; in der Ostsee 4,20 Mill. Kilo Fische im Werte von 0,69 Mill. ℛℳ und im **Bodensee und Rheingebiet** 5200 Kilo Fische im Werte von 5200 ℛℳ. — Die Erzeugnisse von Seetieren belaufen sich für die Nordsee auf 0,93 Mill. Kilo im Werte von 0,28 Mill. ℛℳ. Die Gesamtmenge der in der Nord- und Ostsee gefangenen Seetiere und sonst gewonnenen Erzeugnisse betrug 44,43 Mill. Kilo im Werte von 5,95 Mill. ℛℳ.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. März.** Im Berliner Getreideverkehr bewegte sich die Umsatztätigkeit etwa im Rahmen der Vortage. Brotgetreide wird vereinzelt noch immer angeliefert. Es sind auch künftig weiterhin leichte Zufuhren zu erwarten, da den Großverteilern offenbar verschiedentlich die Genehmigung für eine Verlängerung der Ablieferungsfrist erteilt worden ist. Das Mehlgeschäft nimmt einen ruhigen Verlauf. In Weizenmehl werden Markenfabrikate bevorzugt aufgenommen. Braugerste wird, soweit Bezugsscheine zur Verfügung stehen, umgesetzt. Am Futtergetreidemarkt finden die Anlieferungen laufend Unterkunft. Im allgemeinen ist Gerste eher etwas leichter erhältlich als Hafer. Am Futtermittelmarkt wird laufend der Bedarf gedeckt. Futterhaltige Kartoffelflocken stehen ausreichend zur Verfügung.

Bremer Baumwolle vom 4. März. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 11,19.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 4. März. (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per März und März-April 31,45—31,50; Tendenz ruhig; Wetter schön.

Hamburger Schmalznotierungen vom 4. März. (Eig. Dr.) Unverändert. Marktlage still.

Berliner Metallnotierungen vom 4. März. (Eig. Dr.) Es notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 57,00; Standardkupfer 50,25 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 20,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 19,00 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 ℛℳ. — Fein-Silber je Kilo 39,10—42,10 ℛℳ.

* **Weinverkauf in Ungstein.** Der Ungsteiner Winzerverein eGmbH hatte im eigenen Hause einen freihändigen Verkauf von 30 Stück 1937er Ungsteiner Naturweißweine aus guten bis besten Lagen angesetzt. Bei sehr gutem Besuch bestand großes Interesse für die wirklich guten Weine, die bis auf 8 Stück willige Abnehmer fanden. Im Durchschnitt wurden 1302 ℛℳ für die 1000 Liter erlöst, im einzelnen kosteten je 1000 Liter:

1937 Naturweißweine: Langenmorgen 1020, Osterberg 1010, Bettelhaus 1000, Osterberg 1000, Kiemert 1110, 1200, Durlach 1070, 1170, Schmalenpfad 1180, Kreuz 1310, Gaisberg 1200, Spielhecke 1370, 1600, Nußriegel 1550 Ungsteiner Riesling 1200, Nußriegel Riesling 1250, Kas Riesling 1550, Weilberg Riesling zurück, Weilberg Riesling Spätlese 1600, Nußriegel Riesling Spätlese 1620, Rößel Riesling Spätlese 1600, Honigsäckel Spätlese 1620, Kreuzmorgen Riesling Spätlese 2000 ℛℳ.

* **Einschränkung des Angebots an Sumatra-Tabaken.** Die 4 großen Sumatra-Tabak-Gesellschaften haben beschlossen, von den Ernten 1938 und 1939 nur 125 000 Ballen je Ernte an den Markt zu bringen. Das bedeutet eine Einschränkung der Ausfuhr von 15 bis 20 v. H. Die Anpflanzungen werden jedoch nicht verkleinert. Es scheint beabsichtigt zu sein, einen Teil der effektiven Ernten, wahrscheinlich die minderen Qualitäten, zu vernichten.

* **Festsetzung der Verarbeitungsquote sowie Hartweizengrießbezugsquote für März.** Die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren wird nach einer Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft für den März auf 9⅝ v. H. des für das jeweils vom 1. September bis 31. August des nachfolgenden Jahres laufende Wirtschaftsjahr zur Herstellung von Teigwaren erteilten Grundkontingentes festgesetzt. Die Bezugsquote von Hartweizengrieß wird für März auf 3 v. H. des für das jeweils vom 1. September bis 31. August des nachfolgenden Jahres laufende Wirtschaftsjahr zur Herstellung von Teigwaren erteilten Hartweizengrießkontingentes festgesetzt.

* **Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgruppe.** Das Geschäftsjahr 1937 ist bei der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Köln und der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein in Düsseldorf, die beide in der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgruppe gemeinschaftlich arbeiten, wie bereits gemeldet, recht günstig verlaufen. Obwohl die entscheidende Bilanzsitzung des AR noch nicht stattgefunden hat, rechnet man mit einer Erhöhung der 1. H. mit 3 v. H. wieder aufgenommenen Dividendenzahlung auf 5½ v. H.

* **Neuer Industriezweig an der Unterweser. — Fischlederfabrik am Fischereihafen.** In die verschiedenen Schlüsselbetriebe der Wesermünder Fischindustrie hat sich ein neuer Industriezweig eingeschaltet. Fischleder soll nun auch an der Unterweser hergestellt werden. Die hier vorgenommenen Gerbversuche von Fischhäuten haben nunmehr hinsichtlich der Gerbungsdauer zu einem großen Erfolg geführt. Nach den heutigen Erfahrungen wird keine Fischhaut mehr in die Fischmehlfabriken zur Fischmehlherstellung wandern. Die restlose Verwertung der Fischhäute wird bei dem neuen Industriezweig ganz besonders beachtet. Aus jahrelanger Arbeit ist ein mustergültiger Versuchsbetrieb entstanden, der zunächst wöchentlich 20 Zentner Fischhaut verarbeiten kann.

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Reich, Länder, Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebiete

1936	4.	3.
4½ Dt. Reichsanl. 27	101,0	101,0
[illegible]	99,90	99,90
[illegible]	99,—	99,—
4 [illegible] 1934	99,50	99,50
[illegible]		100,0
[illegible]	101,2	101,2
do. 1928		
Baden 27	100,0	100,0
Bayern 27	...	100,4
[illegible]	100,0	100,3
[illegible]	100,0	100,0
Hessen 1929	100,0	101,0
Sachsen 1927	100,0	[illegible]
[illegible] 34	101,0	100,0
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	105,0	105,0
Dt. Anl. Ausl.	132,7	132,7
[illegible] Altbesitz	132,7	...
Hamburg Altbes.	131,7	131,5
Thüring. Altbesitz	132,0	131,7
4 Dt. Schutzgeb.-Anleihe 1908	...	...
4 do. 1914	...	11,34

Anleihen — Provinz, Bezirks-, Zweckverb., Städte und Kreise

	4.	3.
Brandenburg 28	99,75	100,0
[illegible]	99,62	...
Pommern 28	...	...
Sachsen A. 13	...	...
[illegible] A. 14	...	...

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt.

Industrie-Obligationen

Aktien

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungs-Aktien

Bank-Aktien

Kolonial-Werte

SPORT DER NMZ

Blick über die süddeutschen Fußballgaue

Vor der letzten Hürde zu Meisterschaft — Mannheims Traum begraben? Reichsbundpokal und Gruppenmeisterschaft

Die letzten Wochen hatten noch einmal einen mächtigen Schlagbaum vor den Schlußakt der Meisterschaftstreffen gelegt, so daß nun die Generalbereinigung der Gaumeisterschaften, die am 20. März bereits in die Gruppenkämpfe übergehen, an den nächsten Sonntagen erledigt werden muß.

Im Gau Südwest

steht die eigentliche Entscheidung des verlegten Großkampfes Neunkirchen — Eintracht dicht vor der Tür, wobei das bessere Punkt- und Torverhältnis der Frankfurter so viel wie den sicheren Gewinn der Meisterschaft fundiert, selbst bei einem Unentschieden oder einer noch unwahrscheinlicheren Niederlage. Es müßte schon eine außergewöhnliche Ueberraschung eintreten, wenn Neunkirchen — und im Hintergrund Kickers Offenbach zu einem Torverhältnisentscheid herangezogen werden könnten. Jedenfalls ist das Hauptmerkmal dieses Jahres in Südwest die klare Ausschaltung des mehrjährigen Meisters Wormatia.

In Württemberg

muß der gleichfalls verschobene Gang: Kickers — VfB Stuttgart demnächst die Entscheidung bringen. Man kann ruhig sagen, daß dieses Ereignis das interessanteste im gesamten Süden sein wird, denn hier stehen sich Meister und Exmeister nach einer gleichwertig durchgetragenen Spielserie einander gegenüber. Ganz Fußball-Stuttgart wird auf den Beinen sein und weit über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus wird dieser Spitzenkampf in der Adolf-Hitler-Kampfbahn sein Echo finden.

Lediglich der Gau Bayern

hat in der beruhigten Sicherheit, mit der der „Club“ durch das Gehege zeitweiser knapper Ergebnisse, einer ganzen Serie Unentschieden, wie einer Niederlage hindurch seinem alten Ziel langsam, aber doch frühzeitig genug näherrückte, eine Ausnahmestellung. Ein Fehlschlag des Standardmeisters ist auch für dieses Jahr ausgeschlossen. Der 1. FC bleibt neben Schalke, trotz allem, die stabilste Mannschaft im Reich.

In unserem Gau Baden

spukte bereits von Mitte der Runde ab die Frage, ob die weitere Führung Mannheims in diesem Jahre nicht zu Grabe getragen wird. So wenig Zweck es hat, den Tatsachen gegenüber in trübe Betrachtungen zu verfallen, so ist es andererseits kein Schaden, den verwickelten Ursachen solcher einschneidenden Wandlung etwas auf den Grund zu gehen zur Nutzanwendung für die folgenden Jahre, wie auch um unnötige Bitternis aus dem Wege zu räumen. Darüber ist sich der Einsichtige sowieso beim Ueberblick über die abgelaufene Serie wohl im Klaren: daß neben der Stagnation in der Spielkraft des vielfachen Meisters Waldhof auch andere Umstände besonders mitwirkten, den bisherigen Mannheimer Kurs aus der gewohnten Bahn zu drängen. Da ist in erster Linie die zweifellose Hebung der Spielkraft des 1. FC Pforzheim nach seiner einzigen Niederlage durch VfR Mannheim. Dort machte man das Experiment den Torhüter in den Sturm zu stellen, gleichzeitig eine weitere gute Kraft in Fischer 2 zur Auswirkung zu bringen, wie auch das Schlußtrio trotz Umänderung in seiner Wirksamkeit nicht zu schwächen. Kurzum: das Experiment war geglückt, und seitdem riß der Faden der Erfolge nicht mehr ab. Zu allem hin gelang es gleichzeitig den Neckarauern zu einer unerwarteten Schlaghöhe zu gelangen, die den beiden Mannheimer Hauptvertretern 3 wertvolle ja, entscheidende Punkte kostete, ohne daß es den Kämpen von der Altriper Fähre gelang, diese Kraft auch dem 1. FCP gegenüber in Wirksamkeit zu setzen, so sehr sie auch offenbar willens dazu waren. Weiter hatte der Gaumeister im Brennpunkt der Geschehnisse Gänge wie Pforzheim — Waldhof und Schalke 04 — Waldhof (Pokal) unmittelbar hintereinander abzuwickeln, was unstreitig eine besondere Belastung bedeutete. Nimmt man noch die zeitweise nicht fehlerlose Form des Titelverteidigers infolge des Wechsels in Verteidigung und Sturm hinzu, hat man die wesentlichen Ursachen des langsamen Zusammenbruchs der Meisterschaftsaussichten für Mannheim beieinander. Auch VfR hatte nicht die absolute Stabilität der Form, um gegebenenfalls in die Bresche zu springen. Die Quintessenz: Die Mannheimer führenden Vereine müssen auf eine Erhöhung der Kampfkraft durch Ausbau ihrer Mannschaften bedacht sein, soll die heurige Wandlung sich nicht zu einer latenten Gefahr in den nächsten Jahren auswachsen. Elementar betrachtet sind die Grundlagen für die Zurückholung der Meisterschaft gegeben, da ja die vier Mannheimer Gauligavereine auch weiterhin die Phalanx bilden können, an der der fernere Ansturm auf Mannheims Vorrang zum Scheitern gebracht werden kann. Nicht alle Jahre spielen ja solche Umstände mit wie im laufenden Spieljahr das auch von der Wehrpflicht her gewisse Auswirkungen brachte.

Sieht man Gau-Pokal- und

Gruppenmeisterschaftsrunden

als den unteilbaren Komplex des Grußfußballs an, so wäre diese kleine Kette der Betrachtungen mit einem Blick auf die kommenden Gruppenkämpfe zu schließen. Ganz besonders schmerzlich empfindet man es an der Rhein-Neckarstadt den sich so viel wie feststehenden Verlust der Großkämpfe für Mannheim, zumal mit Schalke und dem Brandenburger Vertreter ganz große Spiele für das Mannheimer Stadion verloren gehen dürften. Wie Pforzheim diesen Zuwachs einschätzt, zeigt das Vorhaben des Ausbaues der dortigen Kampfstätte auf ein Fassungsvermögen von 20 000. So hat der Ausfall der Gaumeisterschaften mancherlei Faktoren zum Nachdenken in Mannheim geschaffen, daß eine Beherzigung- und Schlußziehung nur zum Besten des rheinischen Fußballs auslösen können. **A. Mühle.**

Neue Weltbestleistung

Eine neue Weltbestleistung lief der Amerikaner Glenn Cunningham in Hannover im Staate Newhampshire (USA). Er legte die Meile in 4:04,4 Min. zurück. Bisher hatte Wooderson-USA mit 4:06,4 die Bestleistung inne.

England erhält Verstärkung

Also ernst scheint man es in englischen Eishockeykreisen nicht mit dem Vorsatz zu nehmen, auf kanadische Kräfte zu verzichten und die Mannschaften nur aus Engländern zu bilden. Das große Können des neuen Eishockey-Weltmeisters, der Sudbury Wolves, hat bei einigen englischen Vereinen den Wunsch reifen lassen einige der „Kanonen“ für sich zu gewinnen. Die „Wölfe“ werden denn auch nicht ohne Verluste die Heimreise antreten müssen, bleiben doch Floyd Allen, Roy Heximer und Frank Boucher in Europa, um sich in englischen Vereinen zu betätigen.

Hindenburg-Gepäckmarsch

Der soeben erschienenen Ausschreibung zum reichsoffenen Hindenburg-Gepäckmarsch, der am 26. Mai mit Start und Ziel auf dem Tiergarten-Sportplatz in Berlin von der SA-Standarte 7 veranstaltet wird, hat der Führer der SA-Standarte 7, Oberführer Fischer, nachstehende Geleitworte gewidmet:

„Im Jahre 1909 wurde die wohl schwerste deutsche Marschprüfung unter der Bezeichnung „Großer Berliner Armeegepäckmarsch“ als erste Veranstaltung dieser Art vom Berliner Sport-Club Komet 1909 begründet und unter dem Protektorat des Kriegsministeriums bis zum Jahre 1914 durchgeführt. Nach fast zwanzigjähriger Pause wurde dieser Gepäckmarsch im Jahre 1933 unter der Schirmherrschaft des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, vom Berliner SC Komet 1909 wieder ins Leben gerufen. Für den Sieger des Marsches stiftet der Führer alljährlich einen Wanderpreis. Nach Anordnung des Reichssportführers, SA-Obergruppenführer von Tschammer und Osten, gehört der Gepäckmarsch als wehrsportliche Leistungsprüfung nicht mehr zum Aufgabengebiet des Reichsbundes für Leibesübungen und seiner Vereine. Mit dem Jahre 1938 ist die Durchführung des Hindenburg-Gepäckmarsches von der SA übernommen worden. Im Auftrage der Gruppe Berlin-Brandenburg wird die Standarte 7 den Marsch in der alten Form, aber neuzeitlich nach den wehrsportlichen Richtlinien der Obersten SA-Führung durchführen. Die Marschstrecke ist wie bisher ca. 35 Km. lang. Wie vor dem Kriege bei den Armeegepäckmärschen wird wieder mit Gewehr, Karabiner oder Kleinkaliber-Wehrsportbüchse (Deutsches Sportmodell) marschiert. Auf der Strecke ist ein Abschnitt von ca. 500 Meter mit aufgesetzter Gasmaske zurückzulegen. Zur Ausrüstung gehört somit auch die Gasmaske. Kurz vor dem Ziel hat die aus drei, höchstens vier Teilnehmern bestehende Mannschaft eine 1,80 Meter hohe Wand zu überwinden und damit den sichtbaren Beweis zu erbringen, daß sie nach hartem Marsch einsatzwillig und einsatzfähig ist.“

Teilnahmeberechtigt sind Mannschaften der SA, der SS, des NSKK, des NSFK aus einem Sturm, der SS-Verfügungstruppe aus einer Kompanie, der Polizei aus einer Hundertschaft, des Reichsarbeitsdienstes aus einem Lager oder einer gleich großen Einheit, der politischen Leiter der NSDAP, des Reichsluftschutzbundes, der Technischen Nothilfe aus einer Ortsgruppe, des Bahnschutzes, des Postschutzes aus einer Abteilung und der Werkschar eines Betriebes. Gewertet werden drei Altersklassen vom vollendeten 18. Lebensjahr, die Jahrgänge 1902 bis 1894 und der Jahrgang 1893 und ältere. Vorgeschrieben ist der vorgeschriebene Marschanzug (auch Drillichs der betreffenden Einheit bzw. Formation. Nicht erlaubt sind Spezialstiefel oder -schuhe. Die Belastung beträgt 12,5 Kilo. Jede Mannschaft muß geschlossen marschieren und mindestens mit drei Mann das Ziel passieren. Es ist jede Gangart, auch Laufen und gegenseitige Unterstützung innerhalb der Mannschaft erlaubt. Verboten dagegen ist jede Art von Schrittmachen. Verpflegung für die Dauer des Marsches ist im Brotbeutel und in der Feldflasche von den Teilnehmern selbst mitzuführen. Meldeschluß ist der 10. Mai.

Das sind die Frauen von Engelberg

1. Reihe von links nach rechts: Christl Cranz-Deutschland, Erni Steuri-Schweiz, Laila Schou-Nilsen-Norwegen. 2. Reihe von links nach rechts: Käthe Grasegger-Deutschland, Lisa Resch-Deutschland, Dinah Künzli-Schweiz. (DNB-Pressedienst)

Wieder einmal stehen unsere Frauen im Blickfang der internationalen Sportwelt. Auf den schneebedeckten Berghängen von Engelberg, wo in der Zeit vom 5. bis 7. d. M. die Weltmeisterschaften im alpinen Skilauf steigen, werden sie als Vertreter unserer Nation für Deutschlands Vormachtstellung im Skisport der Frauen kämpfen und der Welt beweisen, daß Deutschland noch wie vor führend in im alpinen Skisport der Welt.

Unsere Frauen sind seit Jahren allen anderen Nationen im Skisport überlegen. Denken wir nur zurück an die Fis-Meisterschaften des vergangenen Jahres in Chamonix, am Fuße des Mont-Blanc, wo unsere Christl Cranz dreifache Weltmeisterin wurde und unsere beiden anderen Vertreterinnen: Käthe Grasegger und Lisa Resch — beide nahmen im Slalom hinter Christl Cranz die zweite und dritte Stelle ein — so hervorragend abschneiden konnten, daß Deutschland in der Ländervertwertung dreifacher Weltmeister werden konnte. Nun heißt es, den errungenen Weltenruhm bei den Engelberger Fis-Meisterschaft erfolgreich zu verteidigen. Unsere Mannschaft wird es bestimmt schaffen. Die geht gut vorbereitet in das Rennen, geführt von Christl Cranz, die im Zenith ihres Könnens steht. In großartiger Form befinden sich auch unsere übrigen Frauen. Käthe Grasegger und Lisa Resch, die ewigen Rivalinnen, waren bei den jüngst stattgefundenen Meisterschaften von Frankreich allen übrigen internationalen Läuferinnen klar überlegen und belegten in beiden Konkurrenzen die ersten Plätze vor Erni Steuri, Schweiz, der besten französischen Läuferin Breiffon und anderen. Mit Cranz, Grasegger, Resch, Liesl Heinzer besitzen wir eine Mannschaft wie keine andere Nation der Welt.

Unterschätzen wir aber die Leistungen der übrigen Frauen nicht. Denken wir auch daran, daß die Schweizer Vertretung mit Frl. Steuri, Dinah Künzli, Elvira Osirnig, Anni von Arx-Zogg auf heimischer Piste eingefahren und daher schwer zu schlagen ist, wie wir auch nicht vergessen dürfen, daß die Frauen der übrigen Nationen: Laila-Schou-Nilsen, Stella Dubwoh, Grete Nissen, Hildegun Weinhold-Norwegen, Edwina Chamier, Marion Miller, Wenn Robinson-Kanada, Dorothy Hoyt, Marian Mc Kean, Hannah Locke, Elisabeth Woolsey-Amerika, Helen Blanc, R. de Tossen, Nicole Duthie, Philippa Harrison, Jeanette Kessler-England, Helga Gödl, Gerda Nistl, Hilde Walser-Oesterreich und Kurz Eichmann-OTS-Tschechoslowakei von Lauf zu Lauf besser geworden sind. Wir gehen daher nicht zu weit, wenn wir behaupten, daß das Engelberger Fis-Rennen, das größte Rennen sein wird, das die Welt je gesehen hat.

Die Turner der Wehrmacht für Karlsruhe

Olympiasieger Alfred Schwarzmann die stärkste Waffe

Unter den 60 zu den Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen am kommenden Sonntag in Karlsruhe zugelassenen Turnern befinden sich auch 6 hervorragende Vertreter der Wehrmacht, die erfreulicherweise den hohen Wert des Geräteturnens schon lange erkannt und als unerläßliches körperliches und charakterliches Erziehungsmittel in den Ausbildungsplan eingefügt hat.

Da steht in vorderster Front einmal Alfred Schwarzmann von der Heeressportschule Wünsdorf, dessen herrlicher Sieg im Olympischen Zwölfkampf 1936 in Berlin auch heute noch nicht vergessen ist. Der 26jährige Leutnant Schwarzmann, der übrigens 1934 schon einmal Deutscher Meister war, hat nach einjähriger Pause vor einigen Monaten das Training wieder aufgenommen und dürfte mit Sicherheit als einer der Favoriten auf den Meistertitel anzusprechen sein.

Der 26jährige Wachtmeister Rabenstein von der Heeressportschule Wünsdorf war in Bremen bei der dortigen Gaugruppenausscheidung mit einer der Besten und hat seine Stärke besonders an den Ringen, im Pferdsprung und in der Freiübung. Aber auch sonst ist Rabenstein ganz hervorragend an allen Geräten beschlagen. Nicht ganz so stark ist Unteroffizier Becker von der Sportschule der Luftwaffe Spandau der ebenfalls in Bremen mit beträchtlichem Können sich unter die ersten 12 placieren konnte und sich so die Teilnahmeberechtigung für Karlsruhe erkämpfte. Der 25jährige Becker hat noch allerhand in sich stecken und wird noch manches von sich hören lassen. Mit 21 Jahren ist Unteroffizier Stracke, Wehrbezirkskommando Gelsenkirchen, einer der jüngsten der 60 Teilnehmer in Karlsruhe. Sein 11. Platz bei der Gaugruppenausscheidung in Stettin ist jedenfalls sehr beachtlich und läßt auch für die Zukunft Bestes erhoffen.

Unteroffizier Karl Stadel (früher Konstanz), Heeresschule Wünsdorf, der Bruder unseres Olympiasiegers Willi Stadel, zählt ebenfalls zu den stärksten Waffen der Wehrmacht. Mit Stolz blicken wir Badener auf den erst 20jährigen Karl Stadel, der besonders in der letzten Zeit sich fabelhaft nach vorne gearbeitet hat und noch zu den allergrößten Hoffnungen berechtigt. Karl Stadel konnte bei der letzten Deutschen Meisterschaft im gemischten Zwölfkampf in Greiz mit knappstem Abstand hinter seinem Bruder Willi nach glänzenden Leistungen den 2. Platz belegen. Und noch ein Badener steht in den Reihen der Wehrmachtsangehörigen, unser Julius Hausmann (früher Konstanz), heute 1. Lehrabteilung Kiel, dessen Name auch in Baden genau so geläufig und bekannt ist wie der unseres Karl Stadel. Hausmann belegte in Stettin den sehr beachtlichen 3. Platz und hat seine Stärke in einer gleichmäßigen Beherrschung der Uebungen.

Wir müssen schon sagen, daß die Vertretung der Wehrmacht bei wirklich hervorragenden Könnern liegt, von denen mit Sicherheit angenommen werden kann, daß ein wichtiges Wort bei der Entscheidung von dieser Seite aus kommen wird.

Kleine Sport-Nachrichten

Eine gute Besetzung hat der 8. Sprunglauf um den Herausforderungspreis der Stadt St. Blasien auf der Ernst-Boeder-Schanze, der am kommenden Sonntag ausgetragen wird, zu verzeichnen.

In München stand im Mittelpunkt der von 4000 Zuschauern besuchten Eissportveranstaltung wiederum Weltmeisterin Megan Taylor. Das Eishockeyspiel zwischen Kanada und USA endete torlos.

Vivi-Anne Hulten, die schwedische Eisläuferin, hat ihre Amerika-Reise beendet und kehrt in den nächsten Tagen nach Europa zurück. Zugleich wird wahrscheinlich auch Karl Schäfer die Heimreise antreten.

Das Rugby-Länderspiel Deutschland gegen Italien am kommenden Sonntag in Stuttgart wird in der zweiten Halbzeit durch den Reichssender Stuttgart übertragen.

Deutschland wird mit 14 Jachten bei der Eissegel-Europameisterschaft auf dem Oberen See bei Reval vertreten sein. Die Wettfahrten finden vom 17. bis 20. März statt.

Die „Roten Teufel“, fast gleichbedeutend mit Belgiens Nationalmannschaft, blieben in Brüssel über eine Londoner Amateur-Elf mit 2:0 siegreich.

Dr. Buß/Dohnal schieden bereits in der ersten Runde des Männer-Doppels um die Butler-Trophäe beim Riviera-Tennisturnier in Monte-Carlo gegen die Franzosen Brugnon/Boussus 2:6, 2:6, 1:6 aus.

Walthour/Croßley gewannen das Sechstagerennen in Milwaukee, nachdem das deutsche Favoritenpaar Killan-Vopel durch den Sturz Killans auseinandergerissen war. Vopel belegte mit Kotsmeier den zweiten Platz.

Kisaßzony- und Henckel-Rennen

Für zwei der großen Frühjahrsrennen in Hoppegarten war jetzt Nennungsschluß. Die klassische Stutenprüfung, das Kisaßzony-Rennen über 1600 Meter im Werte von 18 000 M, das am 8. Mai gelaufen wird, erhielt 23 Unterschriften. Die beste Klasse des schwachen Geschlechts ist vertreten, so die als Zweijährige überragende Erbedlsherin Kölerlee als Gewinnerin fast aller klassischen Zweijährigen-Zuchtrennen, die Waldfriederin Nokramee, die Schlenderhaner Stute Blaue Donau, ferner Hannenalt vom Stall Mühlens, die ausgezeichneten Graditzerinnen Astrologie, Götterdämmerung und Liebesgabe sowie die Erlenhofer Vertreterin Cleopatra und die in Lambowerischen Farben laufende Formidable. Zahlenmäßig am stärksten ist das Gestüt Waldfried mit vier Pferden vor dem Hauptgestüt Graditz und dem rheinischen Stall Mühlens mit je drei Pferden vertreten.

Das Henckel-Rennen über die Meile im Werte von 21 000 Mark am 15. Mai in Hoppegarten als erste große Vorprüfung für das Deutsche Derby schloß mit 19 Unterschriften. Auch hier ist die Elite durchweg genannt worden, wenn man auch die Ferro-Tochter Kölerlee vermißt. Auch hier steht das Waldfrieder Gestüt mit Jarowit an der Spitze mit vier Vertretern zahlenmäßig obenan, es folgen das Hauptgestüt Graditz und der Stall Mühlens wieder mit je drei Pferden, die Gestüte Schlenderhan, Erlenhof und Ebbesloh mit je zwei Pferden.

Deutsche Kunstturner zeigen ihr Können in Norwegen

Wie jetzt bekannt wird, soll an der Fahrt, die anschließend an das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau auf dem Lloyddampfer „Columbus“ 1200—1500 Festteilnehmer nach Norwegen unternehmen, auch eine Kunstturnriege mitmachen. Sie wird in Norwegen den Hochstand deutschen Turnens zeigen. Die Verhandlungen schweben zwar im Augenblick noch, dürften aber zu einem festen Abschluß kommen. Wie schon kürzlich mitgeteilt, werden die Fahrtteilnehmer auch die Freude haben, am 6. August einem Fußballwettkampf Norddeutschland—Norwegen in Bergen beizuwohnen. An Abwechslung fehlt es also nicht, und kein Fahrtteilnehmer wird diese Reise bereuen.

18 Länder bei den Kanu-Weltmeisterschaften

Bei Vaxholm, in den Stockholmer Schären, tragen die Kanuten in diesem Jahre ihre Weltmeisterschaften aus. Für die am 6. und 7. August durchzuführenden Rennen haben bisher 18 Nationen etwa 250 Teilnehmer gemeldet. Auf der Liste stehen Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Finnland, Holland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Ungarn und USA. Die größten Aufgebote stellen außer Schweden vor allem Deutschland und Oesterreich mit je rund 30 Teilnehmern.

Sonntag, 6. März — Sonntag, 6. März
Stadion Mannheim
Doppel-Veranstaltung um die badische Fußball-Meisterschaft
1.30 Uhr: Waldhof — Neckarau
3.00 Uhr: VfR Mannheim — Mühlburg
Eintrittspreise und Vorverkaufstellen siehe Plakataushang.

MARCHIVUM

Eine Armee meutert

Die große französische Militär-Revolte von 1917 / Ein Erlebnis- und Augenzeugenbericht von P. C. Ettighoffer

32

Copyright by C. Bertelsmann Verlag Gütersloh.

Sie senken ihre Waffen. Ganz mechanisch finden sich ihre Zeigefinger am Abzug, und dann peitschen hell und trocken die Schüsse aus dem Gewehrlauf. Das Geschrei der Menge erstirbt.

Zwei, drei Sekunden des blassen Entsetzens. Und wieder peitschen die Schüsse der Anamiten, und nun hebt ein regelloses Flüchten an.

Die Menschenmenge flüchtet und hastet davon. An den Straßenecken werden Frauen und Kinder niedergedrückt und zertrampelt. Eine halbe Minute später ist die Straße blank und leer. Nur Handtaschen, Schirme, Hüte, Mäntel, Pakete und Stöcke liegen umher. Und dort in der Gasse, mit seltsam verrenkten Gliedern, hingestreckt in großen, gerinnenden Blutlachen, liegen erschossene Frauen und — Kinder — — —

„Der Frieden! Wir wollen den Frieden!"

Am selben Abend weiß man es in den Ruhequartieren hinter der Front. Am folgenden Tag weiß es jeder Poilu zwischen Reims und Soissons und darüber hinaus bis Moronvillers. Die ganze Angriffsarmee an der Aisne und Champagne weiß es:

„In Paris schießt man unsere Frauen und Kinder kaputt. In Paris herrschen die Anamiten und terrorisieren die Zivilbevölkerung. In Paris ist die Regierung nicht fähig, Ordnung zu halten —"

Die Nachricht wird, wie es in solchen Fällen üblich ist, ausgeschmückt und verschlimmert. Die wahren Zusammenhänge fehlen. Man glaubt nicht an Willkür oder Panik der Asiaten, sondern an ein befohlenes Vorgehen. Wilde Gerüchte schwirren:

„Unsere Frauen wollten den Frieden haben. Sie marschierten zum Elysée, um von der Regierung endlich den Beginn der Friedensverhandlungen zu verlangen. Unterwegs hat man sie abgefangen und niedergeschossen. Ja, so ist's."

Diese Auslegung leuchtet dem einfachsten Poilu ein und wird weitergegeben, durchgesagt, tausendfach erzählt und beherrscht das ganze Denken und Fühlen der Truppe. Und nun hört man überall in den Quartieren, auf dem Marsch, in den Dörfern, überall, wo Soldaten liegen, ein wildes Geschrei nach Frieden und nach Rache.

„Den Frieden wollen wir, den Frieden, — nieder mit dem Krieg!" schreien die Poilus. „Unsere Regierung allein will noch den Krieg. Rußland geht uns voran. Rußland will mit Deutschland Frieden schließen. Warum halten wir nicht ein, da Deutschland doch nicht zu besiegen ist! Man macht uns was vor, man will uns immer noch den Endsieg vorgaukeln. Quatsch, es kann keinen Endsieg geben. Wir wollen nach Hause!"

„Wir gehen nicht mehr in Stellung!"

Eine Parole wird durchgegeben, heimtückisch, still, von Mund zu Mund, von Mann zu Mann, und diese Parole lautet:

„Wir gehen nicht mehr in Stellung!"

An diesem Tag wird kein Poilu in Stellung gehen. Und auch in den nächsten Tagen wird sich kein Mensch rühren, die Befehle der Vorgesetzten zu erfüllen. Die Vorgesetzten bleiben stumm und schauen aus der Entfernung dem Treiben ihrer Truppe zu. Sie sind müde, jawohl, auch sie sind müde, denn sie haben selbst erkannt, daß man der Truppe gegenüber unrecht handelte, daß man den Soldaten etwas vorgaukelte, was unerreichbar war, — einen Durchbruch, einen Sieg —

Dabei ein seit Wochen ausgesucht schlechtes Essen und eine lächerliche Löhnung, die noch weniger als ein Trinkgeld ist, während sie daheim in den Munitionsfabriken 15—20 Franken am Tag spielend verdienen. Und der Urlaub ist immer noch gesperrt, obwohl niemand eigentlich den Grund hierfür erkennen kann. Die Offiziere stehen abseits und müssen ohnmächtig zusehen, wie die Truppe auseinanderfällt. Bataillonweise laufen die Soldaten weg, durchstreifen die Wälder, gehen in die Dörfer, requirieren Wein, trinken und kommen abends grölend wieder in ihre Quartiere zurück.

Ganze Bataillone meutern

Vorne, an der Front, ist ein Regiment in harte Bedrängnis geraten. Die Divisionsreserven sollen marschieren, um das Regiment aus der deutschen Umklammerung zu befreien. Doch die Poilus der Divisionsreserven verweigern den Offizieren den Gehorsam. Sie bilden Arm in Arm breite Gruppen, gehen mit dem Gesang der Internationale durch die Straßen des Ruhequartiers. Der Ortskommandant will eingreifen. Man drängt ihn ab. Man zerschlägt in seinem Quartier alles, was nicht niet- und nagelfest ist.

Am 26. Mai müssen vier Bataillone vorn auf dem Plateau von Craonne ein stark gelichtetes Stellungsregiment ablösen. Die vier Bataillone rotten sich zusammen, marschieren bewaffnet zum Quartier des Divisionskommandeurs. Vergebens versuchen die Offiziere, sogar mit Waffengewalt, die Mannschaften zurückzuhalten. Man drängt sie beiseite, man nimmt ihnen die Waffen ab. Vor seinem Frontoffizier, vor seinem Hauptmann, vor seinem Major, überhaupt vor seinen Offizieren, die mit ihm jede Not und jede Todesgefahr teilten, hat der Poilu immer noch eine grenzenlose Hochachtung. Auch der Meuterer vergreift sich nicht an seinem unmittelbaren Vorgesetzten, aber er gehorcht nicht mehr. Er drängt seinen Offizier beiseite, fertig!

Am 27. Mai soll in La Fère-en-Tardenois ein Infanteriebataillon auf Lastwagen verladen und nach vorne gebracht werden. Die Poilus wollen scheinbar gehorchen. Aber da kommen die Rädelsführer mit Gewehren. Pflanzen sogar ein leichtes Maschinengewehr auf, schießen die Dorfstraße entlang und verhindern das Besteigen der Lastwagen, die sie unter Feuer halten. Aus Paris ruft man in Eile alarmierte Gendarmerie herbei. Sie soll die ohnmächtig gewordene Feldgendarmerie verstärken. Beim Morgengrauen des 28. Mai begibt sich das Infanteriebataillon, das nun vollständig in der Hand der Rädelsführer ist und ihnen blindlings gehorcht, geschlossen zum Bahnhof, um einen Zug nach Paris zu besteigen. Aber nun greifen die Gendarmen ein, kommen von allen Seiten, verhindern das Besteigen des Zuges und führen zahlreiche Poilus entwaffnet ab. Die anderen werden kleinlaut und begeben sich in ihre Quartiere zurück. Auch hier ist die Meuterei rechtzeitig niedergeschlagen.

Der 29. Mai ist für die französische Oberste Heeresleitung ein Tag der Schrecken. Nicht weniger als zehn Regimenter verweigern an diesem Tag geschlossen den militärischen Gehorsam. Es ist gerade allgemeiner Ablösungstag. Die Regimenter verbleiben in den Ruhequartieren. Sobald die Offiziere erscheinen und Gehorsam verlangen, singen die Poilus, unter Anleitung ihrer Rädelsführer, laut und weithin schallend die Internationale. Sprechchöre bilden sich und grölen stundenlang die Kampfparole der Meuterei:

„On ne montera pas!" (Wir gehen nicht in Stellung!)

Am Abend des 29. Mai setzen sich mehrere Regimenter in Marsch. Sie wollen nach Paris. Einige möchten die 150 Kilometer lange Strecke zu Fuß zurücklegen. Andere eilen zu den Verladebahnhöfen. In der Nacht vom 29. zum 30. Mai hat die Aufruhrbewegung das ganze III. Armeekorps erfaßt. Frankreich steht am Abgrund.

Schwarze Tage für Frankreich

Und die Generalität? Wie verhält sich die Generalität angesichts dieser offensichtlichen Meuterei? Hier gibt es doch jetzt nichts mehr zu verheimlichen und zu beschönigen. Die Tatsachen sind da, traurig und furchtbar. Es muß gehandelt werden. Schnelles Handeln ist erforderlich, soll überhaupt noch etwas gerettet werden!

(Fortsetzung folgt)

Wie steht es mit Ihren Küchentüchern?

II.

Das Besteck-Putztuch ist am besten nicht allzugroß und dunkel, damit es nicht so rasch häßlich aussieht. Auch rostfreies Besteck muß unbedingt mit einem Tuch nachpoliert und außerdem an den Griffen behandelt werden.

Eine große Schonung der Trockentücher bedeutet das zweite, sehr heiße Schwenkwasser für das Geschirr, das auch noch die letzten, fettigen Reste des Spülwassers wegnimmt und infolge seiner Hitze das Geschirr vortrocknet. Wenn man dieses dann auch auf ein Ablaufbrett stellt, dann braucht man mit den Tüchern nicht mehr allzu viel Nässe auftrocknen, sondern kann das Geschirr gleich polieren: heißes Geschirr läßt sich viel leichter blankpolieren.

Der Spüllappen ist meist fettig und dunkel und harrt leider nach der fertigen Arbeit meist zusammengeballt seiner weiteren Benützung! Sehr hygienisch ist es, für das Porzellan einen anderen Spüllappen zu verwenden als für das Kochgeschirr. Ein weiterer Ausweg ist der, zwei Spüllappen zu verwenden; jeden Tag gebraucht man einen anderen und seift ihn dann nach Gebrauch in reinem, heißem Wasser tüchtig durch. Daneben erleichtern vielerlei praktische Spülbürsten die Arbeit sorgfältigen Abwaschens.

Der Topflappen soll allein zum Anfassen heißer Gefäße und niemals zum Abwischen des Herdes oder einer sonstigen Gelegenheit verwendet werden. Er soll immer appetitlich zum Anfassen sein. Auch Topflappen müssen von Zeit zu Zeit gewaschen werden.

Der Herdlappen dient nur zum Säubern des Herdes. Er darf ja nicht aus Versehen den Spüllappen oder den Putzlappen ersetzen wollen! Man verwahrt ihn in einer Wachsdose oder dergleichen. Auch dem Herdlappen schadet es nichts, wenn man ihn einmal mit einer alten Waschlauge einweicht und durchwäscht.

Der Putzlappen sollte nie feucht und zusammengeballt in einer Ecke liegen, sondern ausgewaschen und immer wieder getrocknet werden. Zum Abreiben des Rußes an Töpfen verwendet man am besten keinen Lappen, der immer wieder unappetitlich ist, sondern Stahl- oder Drahtbürsten und außerdem Zeitungspapier, das man jeweils wegwerfen kann.

Ein eigenes Küchenhandtuch sollte immer vorhanden sein, damit die Hausfrau nicht etwa ein Gläsertuch zum Trocknen der Hände benützen muß.

Weitere Tücher benötigt man zum Zudecken von Nudel- oder Hefeteig, zum Einbeizen von Fleisch in Essigtüchern, zum Saftauspressen, denn es ist falsch, zu solchen Zwecken eine gebrauchte Serviette oder ein Tischtuch zu verwenden. Die einmalige Anschaffung solcher, in einer passenden Küchenschublade griffbereit aufzubewahrenden Tücher wird der Hausfrau manchen Aerger sparen und ihre Arbeit hygienischer machen.

Erna Horn.

Lederkleidung zu reinigen

Die Aufschläge reibt man mit leicht säuerlich schmeckendem Essigwasser und weichem Leinenläppchen nicht zu naß ab, bis sie sauber sind. Am nächsten Tag mische man ein Eiweiß mit ebensoviel Leinöl unter Schütteln in einer Flasche, bis eine gleichmäßige Flüssigkeit entsteht, die man mit weichem Pinsel recht sorgsam aufträgt. Wenn alles gut getrocknet ist, reibe man mit Wollsocke oder Flanelltuch leicht, aber gleichmäßig, bis ein schöner matter Glanz entsteht. Die so behandelte Lederkleidung wird wie neu im Aussehen.

Weichwerden von Herren-Stärkewäsche vermeiden!

Wenn gesteifte Herrenkragen nach dem Bügeln wieder weich werden, so ist entweder die Stärkemischung nicht genau erfolgt oder die Wäsche nicht in der Nähe des Ofens nachgetrocknet worden. Elastisch steife Herrenwäsche erzielt man, wenn man auf einen Tassenkopf voll laues Wasser einen Eßlöffel Reisstärke und einen gestrichenen Teelöffel voll Borax rechnet. Der letztere wird zuvor mit einem Eßlöffel kochendem Wasser aufgelöst und der aufgelösten Stärke unter Rühren beigemischt. Die völlig weichgewaschene und von alter Stärke befreite Feinwäsche wird Stück für Stück darin eingeweicht und gründlich durchgerieben, dann 1 bis 2 Stunden, glatt gezogen in ein Leinentuch eingewickelt, zur Seite gelegt, um gleichmäßig von der Stärke durchdrungen zu werden. Darauf erst mit dem Bügeln begonnen. Wird sie dann noch in der Nähe des Ofens nachgetrocknet, dann behält sie auch die erzielte Steife.

Hier spricht die Tante Praktika!

Meistens — das weiß jede Frau —
Klumpt ganz schrecklich der Kakao,
Wenn man ihn ins Töpfchen gibt,
Wie das oft und noch wird geübt.
Praktika, die schlaue, spricht:
Nein, Kakao klumpt niemals nicht,
Weil ich ihn am Küchentische
Mit dem Zucker gut vermische,
Nach bevor er kommt ins Bad.
Gelt? Das ist ein guter Rat!

Kinderwagen
Klappwagen
Kinderbetten
Wickelkommoden
Kinderstühle
H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2

In 7 Stockwerken zeigen wir allein
60 Schlafzimmer
Eiche, ab RM. 295.—, 330.—, 370.—, 400.— bis 700.— RM.
Nußbaum poliert 490.—
Eiche poliert 540.—
Schlafzimmer, Birnbaum, Nußbaum, Kirschbaum, spezial Neuheiten, 620.—, 690.—, 780.—, 850.—, 940.— bis 1200.— RM.
Speisezimmer ab 260.— bis 1400.— RM.
Herrenzimmer ab 330.— bis 1280.— RM.
Küchen ab 165.— bis 420.— RM.
Möbel-Vertrieb Kieser & Neuhaus Mannheim P 7, 9
Kein Laden

Die große Küchen- u. Schlafzimmer-Auswahl mit den niedrigen Preisen im Möbelhaus
K. Lehmann T 3, 2 Tel. 225 25

Neuer Medizinalverein Mannheim
S 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfach. Fassung, vollst. frei. Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung — Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge: Einzelperson 4.50; 2 Personen 5.50; 3 und mehr Personen RM 6.50
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

PRINTZ färbt und reinigt chemisch
MANNHEIM: P 7, 14 - Fernruf 34108
LUDWIGSHAFEN: Ludwigstraße 55 - Fernruf 60786

Karl Zimmer
Schwetzinger Straße 16

Strümpfe kauf bei Weczera
Mannheim O 3, 4a — Ludwigshafen Bismarckstraße 45

Nicht andere sollen Dir helfen
Du mußt Dir selber helfen, weiter zu kommen, indem Du regelmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung wirbst.

Strümpfe In den neuen Frühjahrsfarben
Breite Straße F 1, 4
Daut

Wie neu wird Ihr alter Hut, bei Dippel O 2, 6 (Planken)

Radio-BERGBOLD mit der großen Auswahl P 4, 7 Fernruf 21875

Gelegenheiten in Antiken Möbeln, Porzellanen, Zimmereinrichtungen, Perser-Teppichen
Kunst- und Auktionshaus Dr. Fritz Nagel O 5, 14 Telefon 261 72
Ankauf guter Objekte!

Polster-Möbel und Einzel-Möbel wie: Couches, Sessel, Matratzen, Schreib- u. Bücherschränke, Büfetts, Anrichten, Stühle kaufen Sie gut u. preiswert, bei Christian Berg Schwetzinger Str. 118 — Ruf 408 24 —

Gute Wäsche gibts bei... Stöckler
MANNHEIM Q 1, 7 · FRÜHER ROSENBAUM

PHOENIX Nähmaschinen
Interessante Vorführungen
Mannheim N. 4, 13 (Kunststraße)

Lest die NMZ!
Kinderwagen in guter Ausstattung, 20 mm Gummi Mk. 37.50
Klappwagen mit Riemengestell zu Mk. 16.80 17.80 19.80 21.50 22.50 etc.
Billiger Versand
Kühne & Aulbach Q 1, 16

Sodbrennen, Blähungen, Aufstoßen kann sofort man verbeugen. Viele nehmen regelmäßig täglich das echte
Mühlhan's Alpenkräuter Magenpulver
(Verdauungspulver) und sind damit sehr zufrieden. Vielleicht sind Sie es auch? Versuchen Sie es einmal. Original-Packung RM -.50 und 1.25
Niederlage nur bei: Ludwig & Schütthelm O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19

Bazlen am Paradeplatz Mannheim
Das große Spezialhaus
für Küche · Heim · Garten
Porzellan · Kristall · Keramik
Bestecke · Geschenke jeder Art

MARCHIVUM

Wirtschafts-Meldungen

Richtlinien für die Anerkennung von Rundfunkeinzelhändlern

— Berlin, 4. März.

Der Reichswirtschaftsminister hat die „Richtlinien für die Anerkennung von Rundfunkeinzelhändlern" gebilligt, die nach unter Leitung der Reichsgruppe Handel durchgeführten Verhandlungen von den beteiligten marktregelnden Verbänden vereinbart worden sind. Die Richtlinien verfolgen das Ziel, der Uebersetzung des Rundfunkeinzelhandels entgegenzutreten und durch erhöhte Anforderungen an die volkswirtschaftlichen Leistungen der Händlerschaft eine Senkung der Vertriebsunkosten bei Rundfunkgeräten zu erzielen. Die Richtlinien, die sowohl für neuauftretende Bewerber als auch für die bereits im Rundfunkgeschäft tätigen Einzelhändler gelten, werden durch besondere paritätisch mit Vertretern des Einzelhandels, des Großhandels und der Industrie besetzten bezirklichen Ausschüsse durchgeführt werden, gegen deren Entscheidung ein Beschwerdeausschuß angerufen werden kann.

*** Gewerkschaft Ver. Constantin der Große, Bochum. — Förder- und Gewinnrückgang durch Betriebsumstellung.** Die zum Interessenbereich der Friedrich Krupp AG gehörende Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Bochum, teilt im Geschäftsbericht für 1937 mit, daß durch die Notwendigkeit umfangreicher Betriebsumstellungen bei erhöhten Aufwendungen auch in diesem Jahre eine weitere Fördersenkung in Kauf genommen werden mußte, nachdem bereits im Vorjahre durch außergewöhnliche Verhältnisse unter Tage eine Fördersteigerung nicht zu erreichen war. In Auswirkung der bisher getroffenen Maßnahmen wird im laufenden Jahr zwar wieder mit einer erhöhten Jahresförderung gerechnet, gleichzeitig aber auch noch mit nicht unerheblichen Belastungen durch außerordentliche betriebliche Aufwendungen. Das diesjährige Geschäftsergebnis sei weitgehend durch die besonderen Verhältnisse unter Tage beeinflußt worden und zeige die Richtigkeit der vorsorglichen Finanzpolitik der letzten Jahre. Die Betriebseinnahmen stellten sich auf 25,90 (26,08), Beteiligungserträge auf 0,53 (0,50), Zinsen und sonstige Kapitalerträge auf 0,06 (0,09) und außerordentliche Erträge auf 0,04 (0,41) Mill. RM. Demgegenüber beanspruchten u. a. die Löhne und Gehälter 15,64 (14,94), Steuern 2,75 (2,42) RM und sonstige Aufwendungen 0,66 (0,69) Mill. RM. Nach 3,09 (4,18) Mill. RM Abschreibungen ergibt sich ein stark verringerter Gewinn von 0,92 (1,56) Mill. RM, der zur Ausschüttung der garantierten Ausbeute von 800 000 RM nicht ausreicht, so daß auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrags mit der Fried. Krupp AG diese den fehlenden Betrag von 0,48 Mill. RM vorlegen muß. Der aus späteren Gewinnen zinsfrei zurückzuerstattende Gesamtbetrag der bisherigen Leistungen der Firma Krupp erhöht sich dadurch auf 2,16 (1,68) Mill. RM.

*** Französisch-italienische Wirtschaftsverhandlungen in Rom.** Der Leiter für Wirtschaftsabkommen am Quai d'Orsay, Alphand, begibt sich am 10. März nach Rom, wo laut Meldung der „Republique" am 12. März französisch-italienische Wirtschaftsverhandlungen beginnen.

*** Der Reisanbau in Indien.** Ein Telegramm der indischen Regierung gibt die endgültigen Ziffern über den Reisanbau in Indien in der Kampagne 1937/38 bekannt. Die Anbaufläche beträgt 29,18 Mill. Hektar und ist damit um 0,7 v. H. geringer als im vergangenen Jahre (29,39 Mill. Hektar), zeigt jedoch im Vergleich zum Durchschnitt der letzten 5 Jahre 1932/36 (28,59 Mill. Hektar) eine Erhöhung um 1,9 v. H. Die diesjährige Reisernte (weißer Reis und Nebenerzeugnisse) beträgt 269,88 Mill. Dz., d. i. 4,8 v. H. weniger als bei der reichlichen Vorjahrsernte (170,67 Mill. Dz.), aber 2,8 v. H. mehr als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre (262,79 Mill. Dz.).

*** Abschluß der Caisse Commune-Verhandlungen mit der Tschechoslowakei.** Vom 24. Februar bis 1. März fanden im tschechoslowakischen Finanzministerium Verhandlungen mit den Vertretern der Caisse Commune statt, wobei die tschechoslowakischen Wünsche hinsichtlich der künftigen allgemeinen Regelung des Systems der Caisse Commune formuliert worden sind. Die Vertreter der Caisse Commune haben angeregt, daß die tschechoslowakische Finanzverwaltung die Zahlungen, die am 1. Februar und am 1. März auf die 4- und 4prozentigen Sing-Prioritäten fällig waren, einhält, um einen Beweis ihres guten Willens zu geben. Um eine Allgemeinregelung zu ermöglichen, hat die tschechoslowakische Finanzverwaltung beschlossen, diese Zahlungen zu leisten. Man wird mit der Auszahlung auf die Coupons beginnen, sobald gewisse Fragen, über die die Vertreter der Caisse Commune an ihren Verwaltungsrat berichten müssen, geregelt sein werden. Die tschechoslowakische Finanzverwaltung erwartet, daß bis zum nächsten Fälligkeitstermin der Coupons der Sing-Prioritäten eine allgemeine Regelung erzielt sein wird. Dazu erfährt man von gut unterrichteter Seite, daß der bereits überwiesene Betrag für die Fälligkeiten vom 1. Februar und 1. März etwa 9 Mill. Fr. beträgt. Er ist vorerst auf ein „gebundenes" Konto überwiesen worden. Die Auszahlung an die Couponsgläubiger erfolgt erst nach Regelung der oben erwähnten Fragen. Die Caisse Commune-Vertreter sind entgegen ihrer ursprünglichen Absicht, von Prag nach Budapest zu fahren, direkt nach Paris zurückgekehrt. Der Verwaltungsrat der Caisse Commune wird die Prager Abmachungen noch bestätigen müssen. Geschieht dies, so will man auf dieser Basis mit Ungarn und Jugoslawien ebenfalls verhandeln. Ueber die gesamte Regelung wird eine Plenarkonferenz der Caisse Commune entscheiden.

*** 7proz. Rumänische Monopolanleihe von 1929.** Die Mittel für die Einlösung der Kupons zum 1. Februar 1938 zu 63 v. H. gemäß Bekanntgabe vom März vorigen Jahres stehen zur Verfügung. Daher können diese Zinsscheine ab 1. März d. J. bei den alten Zahlstellen mit 63 v. H. (1 Dollar = 4,19799 RM) eingelöst werden. Wegen der aus devisenrechtlich-ausländischem Besitz kommenden Kupons von dem in Deutschland ausgegebenen Teil der Anleihe wird auf Runderlaß 105/37 vom 12. 7. 1937 verwiesen. Bei der Einlieferung der Kupons ist zu erklären, ob die Kupons aus devisenrechtlich inländischem oder ausländischem Besitz kommen.

*** Niederländische Bank. — Zunahme des Goldbestandes.** Der Ausweis vom 28. Februar zeigt eine Zunahme des Goldbestandes um rund 10 Mill. hfl. Der Goldbestand wird mit 1405,8 Mill. hfl. ausgewiesen. Bei der Goldzunahme handelt es sich um Goldbestände, die der Währungsausgleichsfonds an die Bank verkauft hat und die im Ausland lagern. Da auch der Posten Auslandsanlagen um rund 16 Mill. auf 271,5 Mill. hfl. gestiegen ist, kann angenommen werden, daß der Währungsausgleichsfonds zur Deckung seiner bedeutenden Interventionsgeschäfte auf dem Devisenmarkt in der Berichtswoche außer den Goldverkäufen auch für etwa 15 Mill. hfl. durch die Bank hat beleihen lassen. Inlandswechsel zeigen mit 8,86 (8,80) Mill. hfl. kaum eine Veränderung. Entsprechend der höheren Beanspruchung zum Monatsletzten erhöhte sich der Banknotenumlauf um 83,3 Mill. hfl. Er wird mit 901,7 Mill. hfl. ausgewiesen.

*** Unveränderte Nachfrage am Inlandseisenmarkt. — Leichte Entspannung durch Erzeugungszunahme.** Nach dem in „Stahl und Eisen" erschienenen Bericht hat im Februar der Eisenbedarf des Inlandes nicht nachgelassen. Die Anforderungen waren dringend, besonders in Qualitätsware. Im übrigen war die Versorgungslage nicht mehr so gespannt, wie in den vergangenen Monaten. **Die Erzeugung ist in weiterer Zunahme begriffen.** Von Dezember 1937 auf Januar 1938 hat sie sich arbeitstäglich bei Roheisen um 2,7 v. H., bei Rohstahl um 6,9 v. H. und bei Walzzeug um 4,2 v. H. erhöht. Damit ist die bisher höchste Erzeugung vom November 1937 im Januar 1938 übertroffen worden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß infolge des starken Abfalls der amerikanischen Stahlerzeugung die deutsche Rohstahlerzeugung im Dezember 1937 und im Januar 1938 sogar die amerikanische Erzeugung überschritten hat, **so daß in diesen beiden Monaten die Rohstahlerzeugung zum erstenmal an der Spitze aller Länder der Welt stand.** Das Auslandsgeschäft lag weiterhin ruhig. Die hereingenommenen verhältnismäßig geringeren Mengen stellten meist dringenden Bedarf dar, der nicht länger zurückgehalten werden konnte. Schon recht bald nach der Einführung der neuen Frei-Preise zeigten sich wieder ganz offen Unterangebote bis zu 12.— Papierschilling. Bei besonderen Aufträgen wurden noch höhere Rückvergütungen gewährt. Die Preisverhältnisse werden immer undurchsichtiger. Das Erzgeschäft blieb ruhig. Die Preise für Auslandserze bewegten sich weiter rückläufig. Erze aus dem In- und Auslande wurden den Vereinbarungen entsprechend geliefert. Der Manganerzmarkt brachte in den letzten Wochen keine Veränderung. Die Verkäufer beharrten nach wie vor auf ihren Preisen, die sich allerdings nicht verwirklichen lassen. Für notleidende Ladungen müssen daher manchmal niedrige Preise abgenommen werden. Der Auftragseingang in Stabstahl war unverändert flott. Auch Halbzeug und Formstahl gingen zufriedenstellend ein. Die Nachfrage aus dem Ausland war schwach; die wenigen greifbaren Aufträge gingen an belgische und französische Werke zu Preisen mit Geheimvergütungen. Das Geschäft in Oberbauzeug war im Inland lebhaft. Im Ausland war die Nachfrage nach leichtem Oberbauzeug nicht nennenswert.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 500
Gesamt-D.-A. Monat Januar über 21 500

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Fabrikation mit Großhandel sucht per sofort **jüngere Kontoristin** die gute Maschinenschreiberin ist u. Stenographie beherrscht. Angebote mit Ansprüchen und möglichst Lichtbild erb. unter ... 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7113

Friseuse als I. Kraft sofort od. später gesucht. Lohn Mk. ... wöchentl. ... Zuschriften unt. E T 119 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Tages-Mädchen tüchtige Köchin ... Haushalt ... per sofort gesucht. Meldungen: Böcklinplatz 1, 2 Tr. rechts. *2800

Für einige Std. in der Woche **junger Mann oder Mädchen** mit gut. Handschrift für Büroarbeiten gesucht. Kurze Angeb. u. E P 113 an die Geschäftsst. d. Blatt. 3156

Küchenmädchen u. Spülfrau gesucht. Gambrinus, Q 1, 5

Tüchtige solide **Bedienung** für Konditorei-Café sof. gesucht. T 1, 10

Arbeitsfreudiges, sauberes **Mädchen** mit gut. Zeugnissen gesucht. Dr. med. Stratthaus Waldhof, Luzenbergstr. 58

Automarkt

1,8 Liter OPEL 4türig (Kurz-Lim.), steuerfrei, fahrbereit, in sehr gutem Zustand, sofort zu verkaufen. Angebote unter J V 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3287

Adler-, Trumpf-Junior-Limousine neues Modell, in tadellos. Zustand, gegen Kasse zu verkaufen. Anzusehen Samstag 14–18 Uhr, Sonntag 10–16 Uhr: Ladenburg, Adolf-Hitler-Str. 16, part. 1748

Auto-Verleih Tel. 263 71

Sofort zu verkaufen: **2 Ltr. Opel** Zu erfr. Metzgerei Köpf, Q 2, 21

8/28 Ford preiswert zu verkaufen. Ludwigshafen a. Rhein, Hemshofstraße 30 parterre.

Vermischtes

An **Privatmittagstisch** kann noch teilnehmen. Ann. u. J L 18 a. Gesch.

Verkäufe

Kinderwagen ... billigst **Stange, P 2, 1** gegenüb. Hauptpost

Gebrauchte Marken-**Schreibmaschinen**

stets preiswert. Große Auswahl **G. Müller & Co.** O 3, 10 Ruf 20494

Schreibschränke Einzel-Büfetts in großer Auswahl ... **Ausziehtische Polsterstühle** ... Anton Oetzel Schwetzinger Straße 53

Rundfunk-Geräte Die neuesten Modelle in reicher Auswahl **Radio-Hoffmann** G 2, 8, Marktpl. Telefon 216 41

Schreibmaschine KLEIN-CONTINENTAL So gut weil WANDERER ... J. BUCHER

Billige **Rohmöbel** Schränke 21.– 25.– 35.– Waschkommode 23.– 25.– 27.– Nachttische ... Betten ... Schreibtische ... Prospekt gratis. Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser Mannheim T 1, 7-8

Mohnen laufen — Fahrrad kaufen

Zahlungs-Erleichterung ¼ bis ⅓ Anzahlung. Rest wöchentliche Raten von RM 2.50, Aufschlag 1½% pro Monat. Suprema, Dürkopp, Opel, NSU, Wanderer, Bismarck, Suprema-WKC, Hess, Baronia, BSW-Räder. Ferner Spezialräder von RM 33.75, gelötete von RM 35.– an **J 1, 7** Breite Straße **N 4, 18** Strohmarkt Nähe

Nussbaum, schwer eich. **Eßzimmer** ... zu verkauf. ... 3054

2 gebrauchte **Waschbecken** Gasbadeofen, Bade- u. Sitzbadewanne, sowie Kohlenbadeofen zu verkf. ... Qu 7, 15, part.

Kompl. weißes **Schlafzimmer** ... Qu 7, 15, part. Friedrichsring.

Chaiselongue 22.– 24.– 26.– Matratzen 25.– 30.– 42.– ... Hch. Baumann & Co. T 1, 7-8

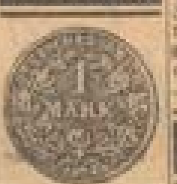
Weißer **kombin. Herd** zu verkf. ... Uhlandstraße 17, b. Schlesmann.

Couches Sessel Sofas sowie **Matratzen** in Kapok, Schlaraffia und **Deckbetten** finden Sie immer in guter Qualität bei Friedrich **Krämer** F 1, 9 Ehestandsdarlehen

Garten-Möbel zu verkaufen. Zu erfr. ... Tennisclub Friedrichsring.

Kommunionanzug ... zu verkauf. Waldhofstraße 49, 3. Stock links. *3001

Kaufgesuche



Ankauf von **Altgold, Altsilber, Friedensmark** reelle Bedienung Cäsar Fesenmeyer P 1, 7 ...

Suche gebrauchte **Schreibmasch.-Tische** Angebote unter E S 118 an die Geschäftsst. d. Blatt. 1407

Teppich zu kauf. gesucht. — Wollen Sie nicht schon seit einiger Zeit, daß Sie Ihren Teppich verkaufen wollten? Ja, nur selten kommt ein Kauf so zustande. Durch eine Kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung" hätten Sie es über 21 000 Familien mitgeteilt. — Glauben Sie nicht auch, daß sich darunter ein Käufer gefunden hätte?

Mietgesuche

2 Zim. u. Küche von ... per sof. gesucht. Zuschriften unt. J K 12 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 3148

Alleinsteh. Frau ... **leeres Zimmer** ... J M 14 a. Gesch.

Gut möbliertes Zimmer ... per sof. gesucht. Angeb. m. Preis unt. J J 11 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *3042

Platz, Hof oder Unterstellraum für einige Personenwagen, mögl. Zentrum der Stadt (ev. mit Büroraum u. Werkstatt) sofort zu miet. gesucht. Eilangebote unter J U 22 an die Geschäftsst. d. Bl. *3286

Vermietungen

Büro (6 helle Räume) in zentraler Lage, Nähe Wasserturm u. Bahnhof, per sofort oder später zu vermieten. Tattersallstraße 37. Näheres Fernspr. 282 19 oder A 1 Nr. 1. 1752

M 2, 9 Eckladen mit Wohnung gr. Lagerkeller, Magazin, preiswert zu vermieten. 242 Verwaltungsbüro Ilg, Rennershofstraße 1, Fernspr. 286 00.

Feudenheim Im Landhaus-Viertel habe ich eine sehr schöne, modern ausgestattete **7-Zimmer-Wohnung** (Neubau) mit einger. Bad, Warmwasserheizung, Garage und schön angelegtem Garten, zum 1. April 1938 zu vermieten. *3277 Baugeschäft Anton Strobel, Zietenstraße 52, Fernspr. 509 14.

6-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung und allem Zubehör in bester Lage per sofort oder später zu vermieten. — Näheres Hauswirt Moltkestraße 18 oder Fernsprecher 282 19. 1750

C 3, 16, 3. Stock 4-5-Zimmer-Wohnung evtl. mit Lagerraum, preiswert zu vermieten. 242 Verwaltungsbüro Ilg, Rennershofstraße 1, Fernspr. 286 00.

D 2. 11, 1 Tr. 3 Zimmer mit Bad u. Kammer, Dampfheiz., zum 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen parterre rechts. *3044

Büroraum schön, groß, sof. zu verm. ... Direktion L 4, 4 2 Treppen.

2 Zim., Küche Mans., 2 Tr. h. RM 46.– sof. zu vermiet. Besicht. 11–1 Uhr. Hödel, L 4, 4.

Bäckerei mit 2 Zim. u. Küche in Innenstadt sofort zu vermieten Kauf. erwünscht. Näheres bei: Köhler, Laurentiusstr. 21, Fernspr. 501 87. *3541

2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekam., sehr große Räume, z. 1. 4. zu vermieten. Rehr, Käfertal, Ob. Riedstr. 51. 1471

Gr. leeres Zim. evtl. 2 für Büro oder Praxis geeignet, zum 1. April zu vermieten. **K 1, 13, part.** am Ring. 1460

1 gr. leer. Zim. sof. zu vermiet. K 2, 21, parterre *3010

Gut möbl. Zim. fl. Wasser, m. 1 u. 2 Bett., Küchen- u. Badben., sep., evtl. sof. zu vm. C 3, 4, 1 Treppe *3067

Leeres Zimmer schön, groß, sonnig, sof. zu vermieten. *3055 R 5, 5b, IV, rechts

Bahnhofsnähe! Mod. Wohnschlafzim., Bad z. v. Kl. Merzelstr. 10, 1 Tr., Falk. *3571

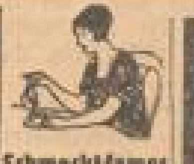
Immobilien

Zu verkaufen in schönster Lage von Ilvesheim 2716 **ein Wohnhaus** mit 2 mal 3-Zimmer-Wohnungen nebst Zubeh., wobei eine Wohnung am 1. April frei wird. Notwend. Anzahlung 6000 M. Das Haus ist 1936 erbaut und daher noch steuerfrei. Näheres durch: Peter Kohl, Moltkestraße 12, Fernruf 402 28.

Almengebiet schönes Einfamilienhaus mit Garage, auch für 2 Familien geeignet, für RM 20 000.–, ferner **3x3- und 3x2-Zimmer-Häuser** sehr gute Ausstatt., günst. zu verk. Rudolf Kaiser, Immob.-Büro, Feudenheim, Nadlerstraße Nr. 18, Fernsprecher 509 14. 2701

Statt Miete — ein schönes Eigenheim!

Wollen Sie auch ein solches Heim besitzen? Dann wenden Sie sich zwecks unverbindlicher Beratung an die **Bausparkasse Mainz** Aktiengesellschaft oder an: **K. Ziegelmaier** Mannheim, S 6, 15 Ruf 285 48. Verlangen Sie die wichtige Baumappe „50 Eigenheime in Bildern" für 1.– RM, zuzüglich —.40 RM Porto, ausführliche Druckschriften frei.



Schmeckt famos wie man es von **Greulich's Kaffee** erwartet. Wiener Mischung 125 g 70 ₰ Haushalt-Mischung 125 g 60 ₰ unübertrefflich nur N 4, 13 Kunststr. Lest die NMZ!

Knoblauch-Beeren „Immer jünger" machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Bewährt bei: **Arterienverkalkung** hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- u. geruchfrei. Monatspackung 1.– M. Zu haben: Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Hirsch-Drogerie H. Schmidt, Seckenheimer Straße 8 ?, 12; Drogerie Langerötter, Langerötterstr. 16; Drogerie Merckle, Gontardplatz 2; Drogerie A. Sperber, Seckenheimerstr. 28; Drogerie Th. Körner, Mittelstraße 38a; Drogerie W. Paul, Zeppelinstr. 4

Amtl. Bekanntmachungen

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln der Ernte 1937.

Für den Monat März 1938 wurden durch die zuständigen Stellen für die Stadt Mannheim für Speisekartoffeln folgende Verbraucherhöchstpreise festgesetzt:

Kartoffelsorten	Bei Großabgabe zur Einkellerung: ab Lager od. Ablieferungsort (Kleinverteiler)	[illegible]	[illegible]	bei Kleinabgabe für	
	1.50 kg RM	1.50 kg RM	1.50 kg RM	5 kg Rpf.	½ kg Rpf.
Weiße, rote u. blaue Sorten	3.30	3.60	3.60	42	4,5
Gelbe Sorten	3.60	3.70	3.90	45	5

Verkauft der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so dürfen die Erzeugerfestpreise bei weißen, roten und blauen Sorten von 2.80 RM. für 50 Kg. und bei gelben Sorten von 3.10 RM. für 50 Kg. nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Keller des Verbrauchers darf für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller ein Zuschlag zu den Erzeugerfestpreisen von höchstens 70 Rpfg. für 50 Kg. gefordert werden.

Der für gelbe Speisekartoffeln festgesetzte Verbraucherhöchstpreis darf bei der Sorte „Juli (Nieren)" und „Kuppinger" um eine Reichsmark je 50 Kg. und bei den Sorten „Frühe Hörnchen" und „Tannenzapfen (Rote Mäuse)" um zwei Reichsmark je 50 Kg. überschritten werden; die Abgabe in Mengen unter 50 Kg. an Verbraucher ist nicht preisgebunden.

Zuwiderhandlungen gegen Bestimmungen dieser Anordnung werden nach § 6 der Verordnung über Erzeugerpreise für Kartoffeln vom 29. März 1937 — Reichsgesetzblatt I Seite 377 — bestraft. 79

Mannheim, den 3. März 1938.

Der Polizeipräsident.

Gewinnauszug

5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag 3. März 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 333289
4 Gewinne zu 5000 RM. 289019 387289
10 Gewinne zu 3000 RM. 71290 223301 249766 258080 380240
22 Gewinne zu 2000 RM. 25641 38267 128099 161102 168219 173199 315026 316048 342062 361457 381291
76 Gewinne zu 1000 RM. 7460 14973 15887 29346 31008 42346 43053 64769 65473 69684 79866 124196 130768 138116 152876 166247 179906 206087 209011 210310 216141 241637 247444 262387 263559 265564 279609 285311 285784 286529 288668 298511 310063 323093 323888 353331 366623 385537
102 Gewinne zu 500 RM. 29857 57049 72256 78079 78973 85066 96390 101406 103731 106057 [illegible]
172 Gewinne zu 300 RM. 1899 1040 2700 5889 [illegible]

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 3000 RM. 90147 363835 389275 393116
10 Gewinne zu 2000 RM. 192311 268888 342174 364515 372476
30 Gewinne zu 1000 RM. 58536 67984 109808 [illegible]
76 Gewinne zu 500 RM. 38489 46101 51866 [illegible]
152 Gewinne zu 300 RM. 8792 9811 13316 15800 [illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 6 zu je 20000, 30 zu je 10000, 48 zu je 5000, 100 zu je 3000, 336 zu je 2000, 736 zu je 1000, 1320 zu je 500, 2782 zu je 300, 64618 zu je 150 RM.